



**Jahresbericht 2017
Wildwasser Würzburg e.V.**

Inhalt	Seite
Erfahrungen einer Frau	3
Jahresrückblick	4
Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern - Schutz und Hilfe	7
Psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren	10
Social Media und Schüler*innenzeitung	12
Lesung mit Margarete Stokowski	13
Empfehlungen der „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt“	14
Erstanfragen	17
Kontaktmöglichkeiten und Anfragen	16
Wohnort	16
Beratung	19
Ratsuchende	19
Art der Beratung	20
Wohnort	20
Anonyme Beratung	20
Männer und Jungen	21
Mädchen und Frauen mit Behinderung	21
Gewaltformen	25
Beziehung zur Gewalt ausübenden Person	25
Kinder im Kontext Häuslicher Gewalt	31
Anzeigeverhalten	32
Gruppenangebote und Selbsthilfe für Frauen	33
Information	34
Vorträge und Fortbildungen	34
Öffentlichkeitsarbeit	35
Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	36
Qualitätssicherung	37
Finanzierung	38

Erfahrungen einer Frau



Wildwasser hat mir wirklich sehr geholfen, als ich Hilfe gebraucht habe.

Ich kam zu Ihnen, als Erinnerungen an meinen sexuellen Missbrauch hochgekommen sind, der mir vor 15 Jahren passiert war. Ich bekam Angst, weil ich vor acht Jahren wegen einer Posttraumatischen Belastungsstörung schon in Verhaltenstherapie war. Ich schrieb eine Mail und fragte, ob Sie mir helfen könnten.

Ich wurde sofort eingeladen und hatte ein schönes Erstgespräch. Ich fühlte mich wohl und nicht bedrängt. Es wurde gut auf mich eingegangen.

Jede Woche bekam ich einen Termin und Sie unterstützten mich an verschiedenen Baustellen.

Ein ganzes Jahr ging ich regelmäßig hin und war danach bereit, noch einmal eine Traumatherapie anzugehen.

In der Zeit wurde ich selbstbewusster, befreiter und fühlte mich nicht allein gelassen. Ich bekam wertvolle Tipps, um meinen Alltag besser zu gestalten und mit belasteten Erlebnissen entspannter umzugehen.

Es war eine sehr gute Entscheidung, zu Wildwasser zu gehen und ich möchte das Jedem empfehlen, der Hilfe braucht.

Frau B., 28 Jahre

Jahresrückblick

Liebe Leserin, lieber Leser,

In der täglichen **Beratungstätigkeit** von Mädchen und Frauen, die sexuelle Gewalt erleben mussten, und in Gesprächen mit Angehörigen zeigt sich uns eindrücklich, wie schwer und wie häufig die Folgen der erlebten sexuellen Gewalt den Lebensalltag beeinträchtigen und wie noch der Bedarf an umfassender und professioneller Unterstützung ist.

Das Projekt, das Wildwasser Würzburg dank der **Förderung der World Childhood Foundation** noch bis 2018 umsetzen kann, nimmt geflüchtete Mädchen und Jungen in den Blick, Seite 8.

Verletzte Zeug*innen, die Opfer einer Straftat geworden sind, können sich seit dem 1. Januar 2017 im Strafverfahren der Unterstützung durch eine Psychosoziale Prozessbegleiter*in bedienen, Seite 11.

Um weibliche Jugendliche besser zu erreichen und den Zugang zu den Beratungsangeboten zu erleichtern, weitet Wildwasser Würzburg e.V. die Präsenz **in den sozialen Netzwerken** aus. In **zahlreichen Schülerzeitungen weiterführender Schulen** in Würzburg werden die Angebote der Beratungsstelle ausführlich dargestellt, Seite 13.

In Kooperation mit dem städtischen Beratungsdienst und den Oberzeller Franziskanerinnen lädt Wildwasser Würzburg e.V. die Buchautorin und **feministische Kolumnistin Margarethe Stokowski zu einer Lesung** ein, Seite 14.

Der Arbeitskreis „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Würzburg“, in dem Wildwasser Würzburg e.V. seit vielen Jahren aktiv mitarbeitet, hat **Empfehlungen zum Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen** für Fachkräfte erarbeitet. Gemeinsam mit der Stadt Würzburg wurden diese der Fachöffentlichkeit vorgestellt, Seite 14.

Ab Seite 17 können Sie Einblick in unsere **Statistik** nehmen. Sie sehen, welchen Gewaltformen Mädchen und Frauen ausgesetzt sind oder waren, wer die Täter*innen sind und wer unsere Beratungsangebote in Anspruch nimmt.

Über 6000 Enten schwammen beim **16. Entenrennen** um die Wette als Zeichen für ein Leben frei von Gewalt.



Die Blicke zogen vor allem die liebevoll gestalteten BIG DUCKS auf sich, die für Firmen und Institutionen um die Wette schwammen. Dieses Event wäre ohne die Unterstützung zuverlässiger Partner*innen an unserer Seite nicht möglich: Hier gilt unser besonderer Dank der Main-Post mit ihrem Allround-Support und dem Stadtmarketingverein Würzburg macht Spaß e.V. Für attraktive Preise und einen engagierten Vorverkauf danken wir vor allem dem Einzelhandel. Für die Sicherheit des Publikums sorgte zuverlässig die DLRG Würzburg und Gerbrunn sowie die Wasserwacht Würzburg. Für den Start überzeugte Schirmherr und Oberbürgermeister der Stadt Würzburg Christian Schuchardt mit Unterstützung von Ottmar Wolf von der Straßenmeisterei Kitzingen. Für die Versorgung vor Ort gilt unser Dank Familie Bartsch von den Jahnterrassen.



Unser **herzlicher Dank** gilt den **Mitarbeiterinnen des Vereins** für ihr Engagement, ihr Durchhaltevermögen sowie die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung.

Das sind zum einen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, siehe Seite 6. Wir begrüßen herzlich Frau Vanessa Kübler, seit Juli 2017 als Psychologin als Elternzeitvertretung. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf der Beratung von Frauen nach verschiedenen Gewaltformen.

Herzlichen Dank für ihr Engagement auch an die Jahrespraktikantin Lisa Elflein (FH). Unsere Anerkennung gilt den Vorstandsfrauen Nicole Drogla, Sylvia Fein, Petra Müller-März, Elisabeth Preußler und Marita Sicheneder, Seite 6.

Wir danken ihnen für ihre Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe im Verein verantwortungsvoll zu übernehmen. Herzlich bedanken möchten wir uns bei Chiara Trigilia für das Engagement, die Arbeit von Wildwasser Würzburg e.V. auch online und in den sozialen Medien immer aktuell zu halten, Seite 12.

Die Ideen und Ziele des Vereines wurden dankenswerter Weise auch durch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Regine Dietl, Sabrina Flindt, Alice Klieser, Chiara Trigilia, Isabelle Späth, Lara Sedlaczek, Larissa Fuchs, Laura Schenk und Sarah Gössel getragen und umgesetzt.

Den **Politikerinnen und Politikern** der Stadt und des Landkreises Würzburg sowie der Landkreise Kitzingen, Main-Spessart und Main-Tauber-Kreis danken wir für die Anerkennung unserer Arbeit und für die Unterstützung durch die Bewilligung von Zuschüssen.

Bei den **Richtern und Richterinnen** sowie den **Staatsanwaltschaften** bedanken wir uns für die Zuweisung von Geldauflagen zugunsten unseres Vereins.

Allen **Sponsor*innen und privaten Spenderinnen und Spendern** möchten wir unseren Dank aussprechen, denn ohne ihren Beitrag wäre unsere Arbeit in diesem Umfang nicht möglich: Nike Wertheim Village, Raiffeisenbank Würzburg sowie der Sparkasse Mainfranken Würzburg, der Vollkornbäckerei Köhler, Richter & Frenzel, Firma Schübel GmbH, IG Metall, Inner Wheel Club, Sternbäck, Kath. Frauenbund, Hypovereinsbank Würzburg, Knöser & Ronge, Galeria Kaufhof, TSV Güntersleben, Röder Print, Optik Hemberger, Verein für Krankenpflege, KNM GmbH, BK Services, St. Fortunat Hilfswerk, dem Würzburger Krankenverleih, die uns meist schon über Jahre mit ihrer Spende ihr Vertrauen schenken.

Zudem fanden ein Frauen-Fachtag in Kitzingen, ein Spendenlauf an einer Grundschule, ein Adventsverkauf engagierter Studentinnen der FH Würzburg–Schweinfurt und ein Firmenlauf in Igersheim statt, bei dem Wildwasser jeweils weitere Spenden einnahm. Die Gewichtheber-Damen von CrossFit Würzburg arrangierten einen Spenden-Wettkampf. Für jedes gehobene Kilo wurden sie dabei von Wagner Sicherheitstechnik GmbH und der Röntgenapotheke Würzburg gesponsert. **Vielen Dank!**

Im Sinne der von sexueller Gewalt betroffenen Mädchen und Frauen, gerade auch derer, die unser Angebot noch nicht erreichen konnte, bitten wir auch für das kommende Jahr um Ihre Unterstützung.

Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern - Schutz und Hilfe

Das für den Zeitraum 2016 – 2018 von der **World Childhood Foundation** mit einer 20 Stunden Stelle geförderte Projekt ermöglicht uns, im Bereich der Flüchtlingshilfe umfangreiche und unterschiedliche Hilfe anzubieten. Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche nach Flucht und Migration sowie unterstützende Erwachsene aus privatem und professionellem Bereich. Stabilisierung nach Gewalterfahrung sowie Prävention vor erneuter Gewalt und sekundärer Traumatisierung sind hierbei die wichtigsten Ziele.



Was konnte 2017 umgesetzt werden?

Beratungs- und Therapieangebote
Fünf jugendliche Mädchen kamen 2017 wöchentlich zu Therapiesitzungen, begleitet von Gesprächen und Terminen mit Sozialarbeiter*innen, Rechtsanwält*innen, Vormundschaften, Behörden und ähnlichen. Im Mittelpunkt standen dabei die Stabilisierung der Mädchen, ihr Leben in Deutschland und dem Herkunftsland, Konflikte mit Peers und Erwachsenen, Perspektiven und nach einer Zeit der Vertrauensbildung auch die Bearbeitung der Umstände der Flucht, der damit verbundenen Verluste und der sexualisierten Gewalterfahrungen.

Darüber hinaus fanden Beratungstermine für Familien und Helfer*innen, vor allem Mütter statt. Beispielsweise wurde eine Mutter zweier Söhne, die auf der Flucht lebensbedrohliche (sexuelle) Gewalt erlitten hatte und suizidal war, stabilisiert. Inzwischen sagt sie: *„Ich bin Ihnen so dankbar. Ich habe nur irgendwie für meine Kinder weitergelebt. Aber jetzt koche ich wieder für sie und denke an eine gemeinsame Zukunft.“*

Gruppenangebote

Im Rahmen von Veranstaltungen zur Gesundheitsfürsorge in einer Gemeinschaftsunterkunft führten wir Gesprächsrunden für ca. 25 - 30 Eltern durch. Dabei ging es um (sexualisierte) Grenzverletzungen, Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sowie mögliche Prävention. Die Eltern thematisierten dabei ihre Sorgen vor Gefährdungen, kulturelle Unterschiede und Werte in der Erziehung sowie Ängste zu möglichen Folgen der Fluchterfahrungen für ihre Kinder.

Im Sommer wurde im Rahmen einer Ferienaktion für Flüchtlingskinder im Landkreis Würzburg an sechs Tagen eine Gesprächsgruppe für Mütter durchgeführt. Diese wurde in Kooperation mit einem Verein, der ehrenamtlich geflüchtete Familien begleitet, organisiert.

Thematisiert wurden in der Gruppe die zu meist augenblicklich schwierige Lebenssituation sowie die belastenden bis traumatisierenden Erfahrungen durch Krieg, Flucht, Gewalt und die Sorge um die Angehörigen im Heimatland.

Belastend sind für die Mütter die entsetzlichen Erfahrungen der Kinder im Heimatland und auf der Flucht, denen sie hilflos zu-

schauen mussten. Sie beschäftigen sich mit der Frage, was sie tun können, um ihre Kinder vor (weiterer) Gewalt zu schützen. Hierfür erhielten sie Unterstützung.

„Das Reden ist gut“.

Prävention

2017 führten wir zwei Mädchengruppen an Mittelschulen durch. In einer Gruppe trafen sich beispielsweise sechs Jugendliche aus sechs verschiedenen Ländern zwischen 13 und 17 Jahren über acht Wochen für zwei Stunden mit zwei Mitarbeiterinnen von Wildwasser Würzburg e.V.

Herausfordernd war insbesondere die große Inhomogenität der Gruppe durch die unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und Alter der Mädchen. Da sie teilweise erst wenige Monate in Deutschland waren, wurden beständig gegenseitige Übersetzungen notwendig.

Die Mädchen nutzten die Gruppe insbesondere für Themen, die sie in ihren Familien nicht oder kaum ansprechen können, wie Freundschaft, Sexualität, Fragen zu kulturellen Unterschieden, Möglichkeiten der Abgrenzung, Beziehungen zum Herkunftsland. Sie lernten, ihre Gefühle zu differenzieren und entwickelten vertrauensvolle Beziehungen, die ihnen ermöglichten, über aktuelle Schwierigkeiten zu sprechen.

Darüber hinaus erhielten sie Gesprächsangebote und Informationen zum Thema sexuelle Gewalt sowie Hilfsmöglichkeiten dazu.

Die Mädchen äußerten sich auf unserem Rückmeldebogen auf die Frage „Was war besonders gut für dich?“ u.a. mit folgenden Aussagen:

„Probleme teilen, das war alles gut in der Gruppe“, „das wir geredet haben“, „Ich möchte noch einmal diese Gruppe haben“, „das war alles für mich gut, und gefällt mir Frau Susanne und Frau Lisa. Ich liebe euch beide und will immer mit euch bleiben.“



Der „Baum der Stärken“

Diese Form der Gruppenangebote mit und für Mädchen mit Fluchterfahrungen erscheint auch uns als lohnenswerte, erfolgreiche und nachhaltige Stärkung und Unterstützung, die wir 2018 in drei weiteren Gruppenangeboten fortsetzen werden.

Fortbildungen

2017 fanden 15 halb- oder ganztägige Fortbildungen statt. Zielgruppen waren ehren-

amtliche Unterstützer*innen, Pat*innen und Student*innen, Erzieherinnen einer Kita mit vielen geflüchteten Kindern, Sozialpädagog*innen in Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Personen, die in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen in den Unterkünften arbeiten.

Inhaltlich ging es um sexualisierte Gewalterfahrungen geflüchteter Mädchen, Jungen und Frauen, die Gefahr sexueller Missbrauch zu erleben, Häusliche Gewalt und die Folgen der Zeugenschaft für Kinder, den Umgang mit den Folgen des Erlebten und die Unterstützung zur Handlungsfähigkeit der Helfer*innen nach den Möglichkeiten ihres jeweiligen Verantwortungsrahmens.

Folgende Rückmeldungen erreichten uns u.a.:

Ein Schulleiter berichtete, dass die Lehrkräfte nach der Schulung zu ihm gesagt hätten: *„Seit Jahren haben wir jährlich einen Lehrerfortbildungstag. Aber jetzt hat es sich zum ersten Mal gelohnt zu kommen. Heute ging es um ein Thema, das uns täglich berührt, und um Inhalte, die wir dringend für unsere Arbeit brauchen.“*

Eine ehrenamtliche Teilnehmerin äußerte: *„Viele gute Ideen für die praktische Anwen-*

dung, der Bezug zu `unseren Kindern`, das war sehr hilfreich!“

In Supervisionen und Fortbildungen arbeiten wir mit ehrenamtlichen Helfer*innen sowie hauptamtlichen Fachkräften, die Kinder und Jugendliche begleiten.

Jugendliche Mädchen werden kontinuierlich therapeutisch begleitet, Mütter über die Vorstellung unserer Angebote vor Ort erreicht. Eltern bzw. Familien und deren Kinder unterstützen wir direkt und vermittelt über deren Bezugs- und Vertrauenspersonen.

Inzwischen läuft unser „Childhood Projekt“ seit zwei Jahren. Wir konnten in dieser Zeit viele Kinder und Jugendliche, die in die Region geflüchtet sind, unterstützen, ihr Umfeld stärken und Lobbyarbeit für das Thema „sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern“ leisten.

Darüber freuen wir uns und bedanken uns bei der World Childhood Foundation sehr herzlich für die Förderung und das Vertrauen in unsere Arbeit.



Fortbildung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen aus der Jugendhilfe mit einer Mitarbeiterin von Wildwasser Würzburg e.V.

Psychosoziale Prozessbegleitung

Professionelle Unterstützung für Opferzeug*innen im Strafverfahren

Verletzte Zeug*innen, die Opfer einer Straftat geworden sind, können sich ab dem 1. Januar 2017 im Strafverfahren der Unterstützung durch eine psychosoziale Prozessbegleitung bedienen. Psychosoziale Prozessbegleitung ist eine besonders intensive, professionelle Form der Zeugenbetreuung, die sich über das gesamte Strafverfahren erstreckt und auch außerhalb des Gerichtsgebäudes stattfindet.

Psychosoziale Prozessbegleiter*innen sind speziell für die Betreuung von besonders schutzbedürftigen Opfern von Straftaten wie zum Beispiel Minderjährigen, Menschen mit Behinderung oder besonders traumatisierten Tatopfern ausgebildet. Sie informieren in verständlicher und adressatengerechter Weise über die Abläufe des Strafverfahrens, stehen dem Tatopfer im gesamten Verfahren als Ansprechpartner*in zur Seite und leisten auf Wunsch Begleitung zu polizeilichen, staatsanwaltschaftlichen und gerichtlichen Vernehmungen. Hierdurch helfen sie Ängste abzubauen, Belastungen zu reduzieren und den/die Zeug*in für das Strafverfahren zu stabilisieren.

Bei minderjährigen und bei besonders schutzbedürftigen erwachsenen Opfern von schweren Straftaten kann eine Psychosoziale Prozessbegleitung auf Antrag durch das Gericht angeordnet werden. Sie ist kostenlos. Sind die Voraussetzungen für eine solche Anordnung gegeben, kann das Tatopfer grundsätzlich bestimmen, welche Pro-

zessbegleiter*in beigeordnet wird. Die gewählte Begleitperson muss aber durch ein Bundesland als Prozessbegleiterin oder Prozessbegleiter zugelassen sein.

Glücklicherweise konnte Wildwasser Würzburg e. V. in der vom Justizministerium Bayern geförderten Weiterbildung zwei Mitarbeiterinnen, Antje Sinn und Nicole Drogla, für den Gerichtsbezirk des Oberlandesgerichtes Bamberg sowie für die nachgeordneten Land- und Amtsgerichte weiterbilden lassen. Die Fortbildung beinhaltete 22 Fort-



bildungstage (Dezember 2016 bis Mai 2017), eine Prozessbeobachtung, Dokumentation und ein Colloquium.

Im Juni 2017 konnte die Prozessbegleitung starten. In der zweiten Jahreshälfte wurden insgesamt acht Strafverfahren begleitet. Davon wurden drei Fälle in Würzburg am Amtsgericht verhandelt (eine Verurteilung, eine Einstellung, ein Freispruch), eine in Aschaffenburg (Verurteilung, in Revision), eine in Ludwigshafen (Verurteilung) und

eine in Frankenthal (Verurteilung). In einem Fall war das Landgericht Bamberg (Einstellung), in einem noch laufenden Verfahren ist die Staatsanwaltschaft Straubing zuständig. Die verletzten Opferzeug*innen waren ein Junge und ein Mädchen unter 14 Jahren, ein männlicher Jugendlicher und eine weibliche Jugendliche und vier erwachsene Frauen. Es handelte sich in sieben Fällen um Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung und bei einem Verfahren um Mord. Fünf Anfragen kamen nicht zustande,

z.B. aufgrund der Entscheidung, nach ausführlicher Beratung keine Anzeige zu erstatten.

Besonders hervorheben möchten wir die überaus gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatsanwaltschaften, den Richter*innen und Nebenklageanwält*innen. Auch die Kooperation mit Kolleg*innen anderer Beratungsstellen verlief äußerst positiv.

Jedes Kind und jede/r Jugendliche hat das Recht auf ein Leben frei von Gewalt



Für was sind wir da?

Du hast Gewalt erleben müssen und überlegst dir eine Anzeige zu stellen oder hast sie schon gestellt? Du hast viele Fragen dazu? Die meisten Fragen können wir dir beantworten, es gibt keine falschen Fragen.

Wir können dir erklären, welche Rechte und Pflichten du als sogenannte verletzte Zeugin oder verletzter Zeuge hast. Auch Personen, die dich unterstützen, können Fragen zum Strafprozess stellen.

Wer sind wir?

Wildwasser Würzburg e.V. ist eine Fachberatungsstelle gegen sexuelle und körperliche Gewalt. Wir begleiten Mädchen und Frauen, die Opfer einer Gewalt- oder Sexualstraftat wurden und Zeuginnen in einem Strafverfahren sind. Das Angebot der psychosozialen Prozessbegleitung gilt auch für Jungen.



Alle Mitarbeiterinnen von Wildwasser Würzburg e.V., die Prozessbegleitung machen, sind sehr erfahren in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die Gewalt erleben mussten. Sie wissen darüber Bescheid, wie es Kindern und Jugendlichen vor Gericht geht und sie kennen sich dort aus.

Du bist nicht allein – das bieten wir dir an:

Vor dem Tag der Hauptverhandlung informieren wir dich über

- ... den Ablauf einer Gerichtsverhandlung,
- ... deine Rechte und Pflichten,
- ... die Möglichkeiten, die es dir erleichtern können, im Gerichtssaal auszusagen,
- ... die Bedeutung eines verkündeten Urteils.

Wir können mit dir gemeinsam vorher den Gerichtssaal anschauen und eventuell die Richterin oder den Richter kennenlernen. Wir geben dir auch Anregungen, was du vor und nach deiner Aussage machen kannst, um gut für dich zu sorgen.



Während der Hauptverhandlung begleiten wir dich ins Gericht. Wir warten mit dir gemeinsam, bis du für deine Aussage aufgerufen wirst. Wir sorgen dafür, dass du dem Angeklagten vor der Verhandlung nicht begegnen musst, wenn du das nicht willst. Wenn du es wünschst, begleiten wir dich in den Gerichtssaal und klären mit dem Richter oder der Richterin, ob wir neben dir sitzen können.

Nach deiner Aussage können wir miteinander reden, wie es dir jetzt geht und wir sorgen dafür, dass du gut nach Hause kommst.

Nach der Hauptverhandlung und nach der Beendigung des Verfahrens kannst du mit uns über deine Eindrücke und das Urteil sprechen. Wenn du möchtest, können wir dich informieren, welche Unterstützung noch möglich ist.

Social Media und Schüler*innenzeitung

Fast 90% der 16 bis 24jährigen nutzen dem Statistischen Bundesamt zufolge soziale Netzwerke. Dabei gehören Facebook, Instagram und Twitter zu den beliebtesten. Infolgedessen haben wir uns nach intensiven Überlegungen dazu entschieden, mit unseren Angeboten neben Facebook auch auf Instagram und Twitter präsent zu sein, um Mädchen und jüngere Frauen noch besser zu erreichen und den Weg in die Beratungsstelle vor allem für Jugendliche leichter zu gestalten. Seit Anfang April 2017 *posten*, *tweeten* und *followen* wir regelmäßig in den Sozialen Medien. Hierbei informieren wir zu Veranstaltungen wie Entenrennen oder Fachvorträge und stellten z. B. unsere Räumlichkeiten vor. Über einen längeren Zeitraum gestreckte Post-Serien, wie beispielsweise die „Niemand darf...“-Serie oder eine Serie zu Themen wie „gute/schlechte Geheimnisse, Gefühle etc.“, sollen zu sexueller Gewalt aufklären. Dabei ist es uns wichtig keine Inhalte zu posten, die für betroffene Mädchen und Frauen triggernd und belastend sein können, sondern unseren Schwerpunkt auf Prävention und Information zu legen. Unsere größte Sorge, dass betroffene Klient*innen uns öffentlich anschreiben und somit nicht gut geschützt sein könnten, hat sich nicht bewahrheitet, sondern die Kontaktaufnahme läuft weiterhin - wie von uns erhofft - über die sicheren Kommunikationswege wie Telefon, Email und ein Online-Beratungsformular. Mit unseren Posts erreichen wir bis zu 1000 Follower*innen. Nicht nur die stetig wachsende Anhänger*innenzahl, sondern auch die positiven Rückmeldungen der Leser*innen bestärken uns darin, die sozialen

Netzwerke - bei aller Vorsicht, die wir nicht aus dem Blick verlieren werden - als eine gute, zeitgemäße Möglichkeit zu nutzen, um für die Thematik der sexuellen Gewalt zu sensibilisieren und unsere Beratungsangebote altersgerecht zu bewerben.



Eine weitere Möglichkeit, unsere Unterstützung nach Gewalterfahrung gerade Jugendlichen näher zu bringen ist es, mit den Schulen und den Verantwortlichen für Schüler*innenzeitungen zusammenzuarbeiten. Aktuelle Flyer und Plakate für Jugendliche wurden an viele Würzburger Schulen verteilt und ausgehängt. Des Weiteren formulierten wir Artikel für Schüler*innenzeitungen, indem wir anhand eines Fallbeispiels unser Beratungsangebot und unsere Arbeitsweise vorstellten. Rund 30 weiterführende Schulen wurden somit kontaktiert - mit positiver Resonanz. Besonders freuten wir uns über zwei Schulen, deren Zeitungsreporterinnen ein Interview mit einer Beraterin führten, um so gezielt ihre Fragen und Themen einzubringen. Wir freuen uns sehr über die gute Zusammenarbeit und die große Unterstützung bei dem Ziel, betroffenen Klientinnen den Zugang zu Beratungsangeboten zu erleichtern.

Lesung mit Margarete Stokowski

In der Kooperation „Hilfen für Frauen und Mädchen in Not“ arbeiten der Fachbereich „Frauen“ der Oberzeller Franziskanerinnen, die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Würzburg sowie Wildwasser Würzburg e.V. seit über 25 Jahren vertrauensvoll zusammen.



E. Kirchner, P. Brander, M. Stokowski, K. Herbert

In einer gemeinsamen Veranstaltung luden wir Margarete Stokowski aus Berlin ein. Die Philosophin ist die aktuell gefragteste feministische Kolumnistin und Autorin und schrieb unter anderem für das Missy Magazine, Zeit oder taz und seit 2015 wöchentlich bei Spiegel Online.

„Wir können untenrum nicht frei sein, wenn wir obenrum nicht frei sind“. Sind wir unendlich liberal, weil mit nackten Brüsten für Tierfutter und Baumärkte geworben wird? Mitnichten, sagt Margarete Stokowski. Es gilt auch noch im 21. Jahrhundert Machtstrukturen aufzusprengen, über Sexualität zu sprechen und über Geschlechterrollen, die wir mit riesigem Aufwand spielen. Stokowski berichtet von eigenen Erfahrungen und analysiert sie gesellschaftlich.

„Der Feminismus erklärt mir nicht, warum der Bus nicht auf mich wartet. Aber er erklärt mir, warum ich mich für mein Zuspätkommen entschuldigen werde, auch wenn ich nicht schuld war, sondern der Bus zu früh gefahren ist.“ Stokowski erzählt frisch und wunderbar von persönlichen Erlebnissen, analysiert gesellschaftliche Konstellationen und zeigt, wie sich Schamgefühle und Rollenbilder in den kleinen, schmutzigen, komischen Dingen manifestieren; wenn es um Probleme bei der Benennung der Vagina geht, um „Prinzessinnenkleider oder die Erotik von Hüpfbällen“.



Zu der Lesung aus ihrem Buch „Untenrum frei“ kamen über 150 Besucherinnen und Besucher - darunter erfreulich viele junge Leute - in die Buchhandlung „Neuer Weg“. Sie diskutierten engagiert mit der klugen Autorin, der es gelingt, gleichzeitig witzig und sachlich-ernsthaft zu argumentieren.

Empfehlungen der „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“

Alle Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, werden im Laufe ihrer Berufstätigkeit mit sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Häufig ist es nicht einfach dies zu erkennen, noch schwieriger ist es, adäquat zu handeln.

Aus diesem Grund hat die „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“ nach intensivem fachlichen Austausch Empfehlungen zur Vorgehensweise bei Verdacht auf sexuelle Gewalt erarbeitet. Die Empfehlungen sollen die Handlungssicherheit von Fachkräften stärken und die Kooperation zwischen den verschiedenen Berufsgruppen erleichtern.

Die Empfehlungen, eine 75-seitige Broschüre, bestehen aus fünf Teilen:

- Teil 1 Allgemeine Information
- Teil 2 Vorgehen einer Kindertagesstätte/ (teil-)stationären Einrichtung / Schule/ des medizinischen- und Freizeitbereichs bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern u. Jugendlichen
- Teil 3 Vorgehen einer Beratungsstelle/ Fachberatungsstelle bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern u. Jugendlichen
- Teil 4 Vorgehen des Jugendamtes/ Allgemeinen Sozialdienstes bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern u. Jugendlichen
- Teil 5 Adressen / Literatur

Die Texte können auf der Homepage www.BerufsgruppegegensexuelleGewalt.de als Gesamtes oder in einzelnen Kapiteln als PDFs ausgedruckt werden. Die Broschüre selbst kann ebenfalls über die Homepage bestellt werden.

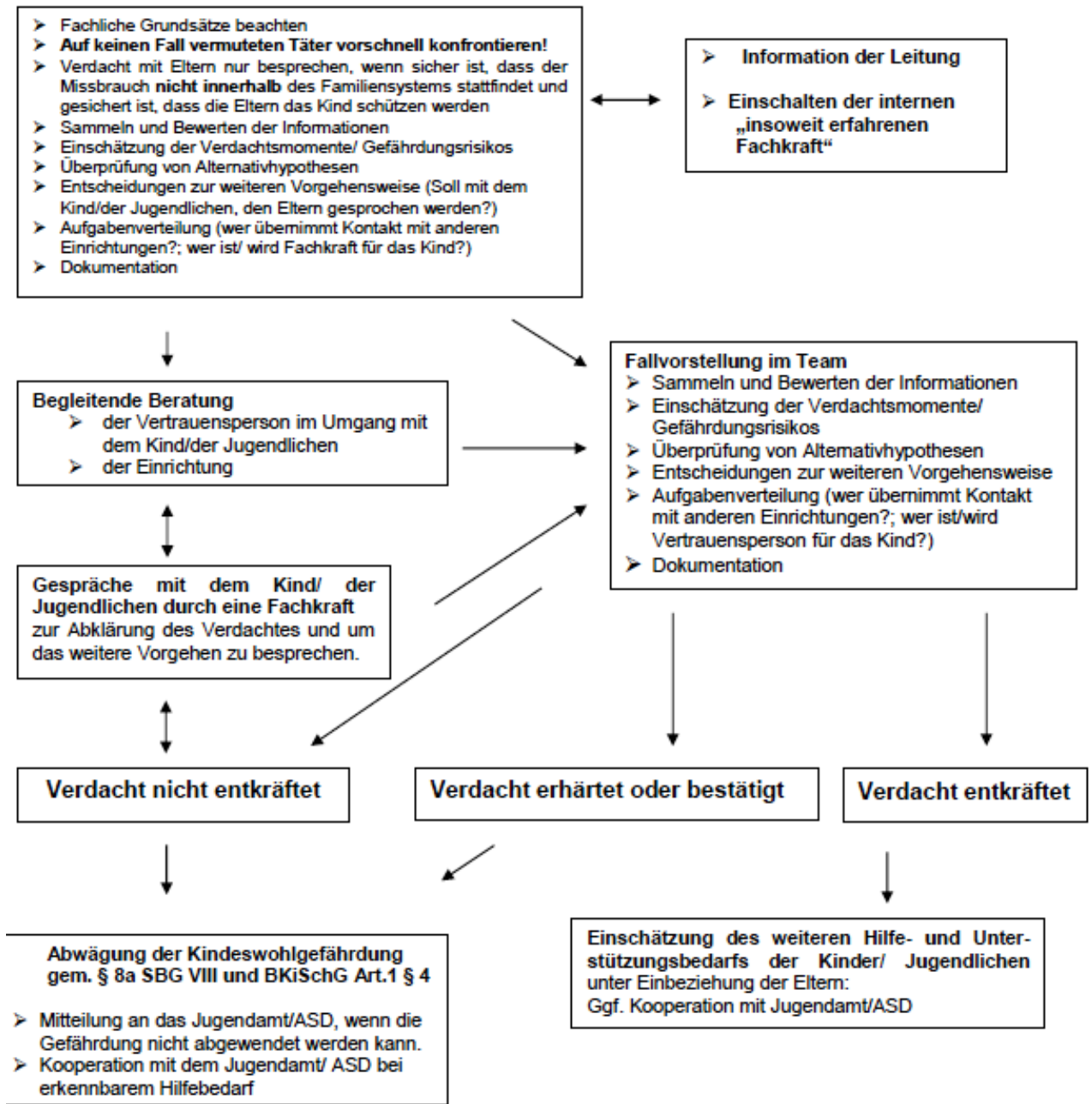
Im Herbst 2017 konnten diese mit finanzieller Unterstützung der Stadt Würzburg im voll besetzten Ratssaal der Fachöffentlichkeit an einem sehr erfolgreichen Fachtag vorgestellt werden. Er stieß auf eine breite Resonanz und wurde ausführlich diskutiert. Elisabeth Kirchner von Wildwasser Würzburg e.V. hielt anschließend den Vortrag „Symptome und Hinweise bei erfahrener sexueller Gewalt“.



V.l. n. r.: S. Porzelt, P. Wurzbacher, C. Bauer, H.-P. Breuner, P. Brander, D. Kressmann, Dr. H. Düber, T. Ross, E. Kirchner, S. Schaffner-Saglam, G. Kunze
Foto: Luisa Macharowsky, Pressestelle Stadt Würzburg

Im Folgenden wird beispielhaft aus dem dritten Teil der Empfehlungen der Berufsgruppe das Vorgehen der Beratungsstellen

bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen in einer Grafik dargestellt.



Erstanfragen

Im Jahr 2017 gingen 415 Erstanfragen ein. Dies ist ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr. Die Grafiken erläutern die inhaltlichen Ausführungen über unsere Arbeit und geben Einblick in die Statistik.

Kontaktmöglichkeiten und Anfragen

Grafiken 1-3

Die Beratungsstelle ist während der Woche zu den üblichen Geschäftszeiten geöffnet. In der telefonischen Beratungszeit stehen die Mitarbeiterinnen für Gespräche zur Verfügung: Montag bis Donnerstag zwischen 13:00 und 14:00 Uhr, dienstags von 16:00 bis 18:00 Uhr sowie donnerstags von 09:00 bis 11:00 Uhr. Am Dienstag zwischen 14:00 und 16:00 Uhr können Jugendliche und junge Frauen ohne Voranmeldung in die „offene Beratung“ kommen. Frauen und Jugendliche, für die der direkte, persönliche Kontakt in der Beratungsstelle noch eine zu große Hürde darstellt, können über Email oder über das geschützte Online-Beratungsformular beraten werden.

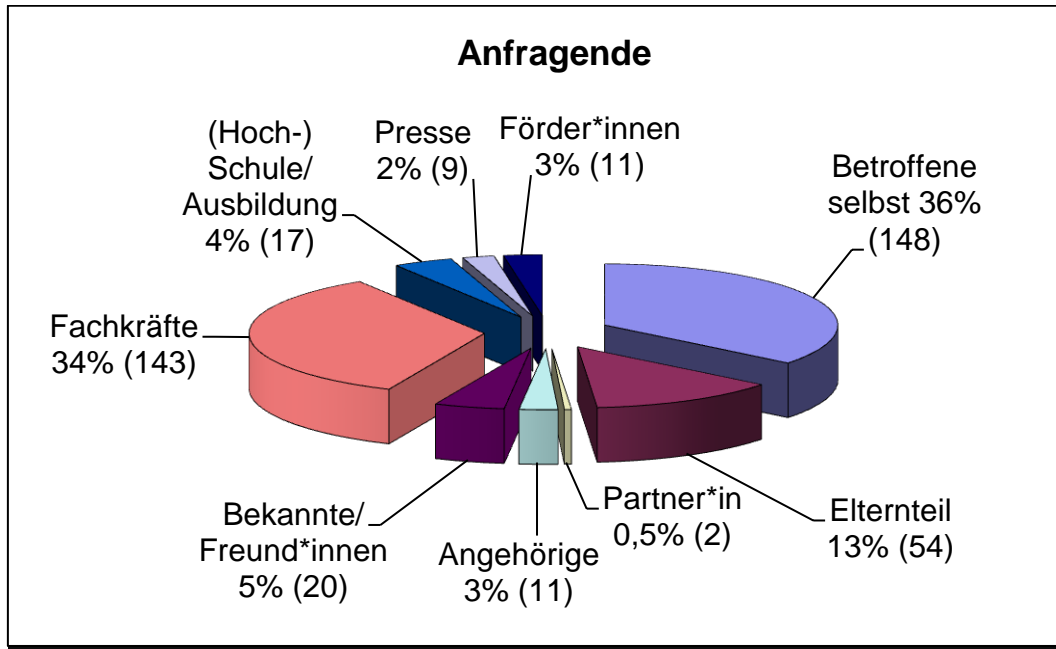
Schwerpunkte der Erstanfragen betreffen insbesondere Beratung, Abklärung von Verdachtsmomenten, Kriseninterventionen und die Vermittlung zu anderen Fachberatungsstellen. Andere Inhalte sind Anfragen zu Information und Prävention, Vorträgen und Fortbildungen sowie Elternabenden. Frauen interessieren sich für die angeleitete Gruppe oder Selbsthilfegruppen, die ihnen Austausch und Kontakt zu anderen betroffenen Frauen ermöglichen. Die Anfragenden sind zum größten Teil betroffene Frauen und Jugendliche, aber auch private

Bezugspersonen, vor allem Eltern, die sich Unterstützung für sich selbst in einer Krisensituation oder in der Begleitung ihrer möglicherweise betroffenen Kinder, Partner*innen oder Angehörigen wünschen.

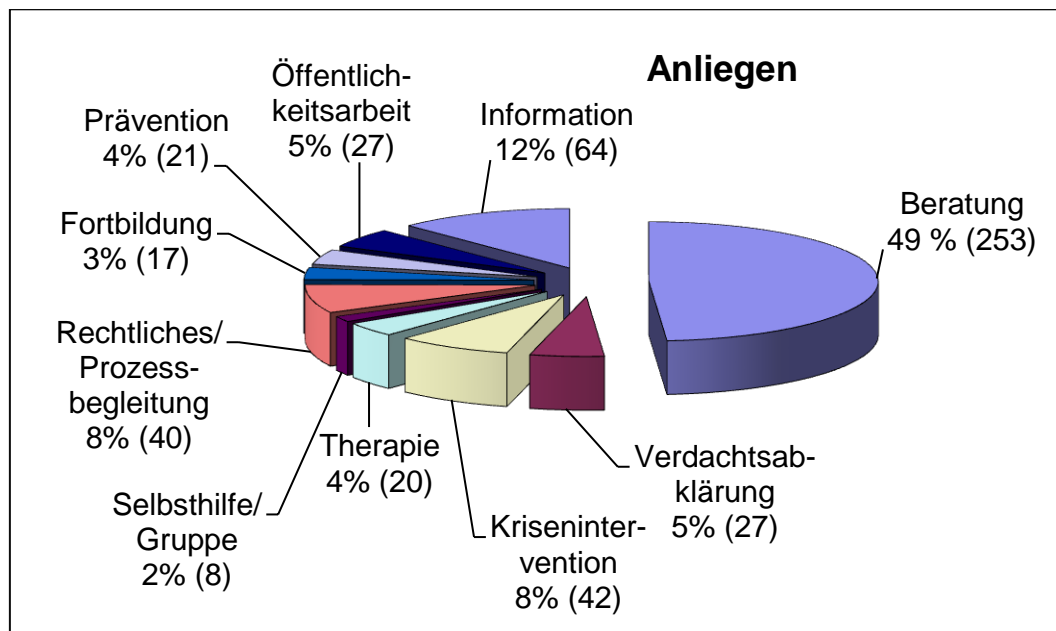
Eine mit mehr als 34% große und wichtige Zielgruppe sind psychosoziale Fachkräfte, die Kontakt zu Mädchen und Frauen haben, die Gewalt erleben müssen/mussten und sich selbst beraten lassen. Neben Fachkräften aus Heim- und Wohneinrichtungen sowie anderen Beratungsdiensten haben sich 2017 deutlich mehr Fachkräfte aus der Flüchtlingshilfe an uns gewandt. Dies führen wir auf unsere vermehrte Öffentlichkeitsarbeit in der Flüchtlingsarbeit (s. S.8). Besonders viele Anfragen erhielten wir 2017 von Fachkräften aus Schulen. Als Grund vermuten wir unsere intensive Zusammenarbeit mit den Schulen in diesem Jahr (s. S.13).

Wohnort *Grafik 4*

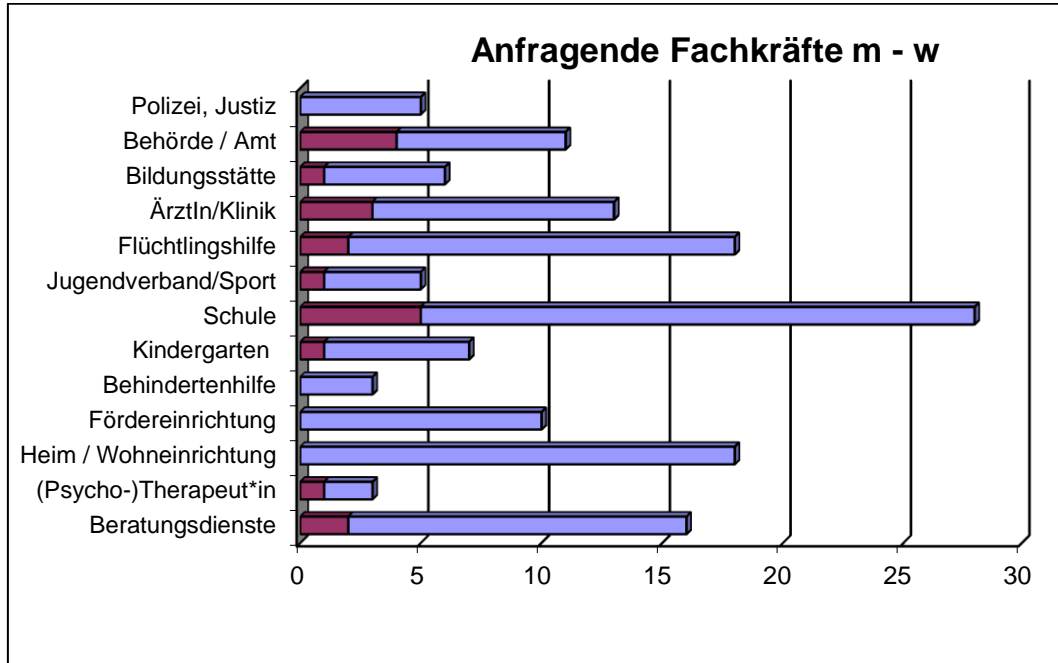
Die überregionale Bekanntheit von Wildwasser Würzburg e.V. zeigt sich an der Herkunft der Anfragen aus den umliegenden Landkreisen, dem übrigen Unterfranken sowie den angrenzenden Bezirken und dem Bundesgebiet. Manche Klientinnen bleiben bezüglich ihres Wohnortes anonym. Die Anfragen werden häufig telefonisch oder über das Internet entgegengenommen. Diese Anfragen können in der Regel direkt beantwortet oder an eine Fachberatungsstelle in der Nähe der Ratsuchenden weiter verwiesen werden.



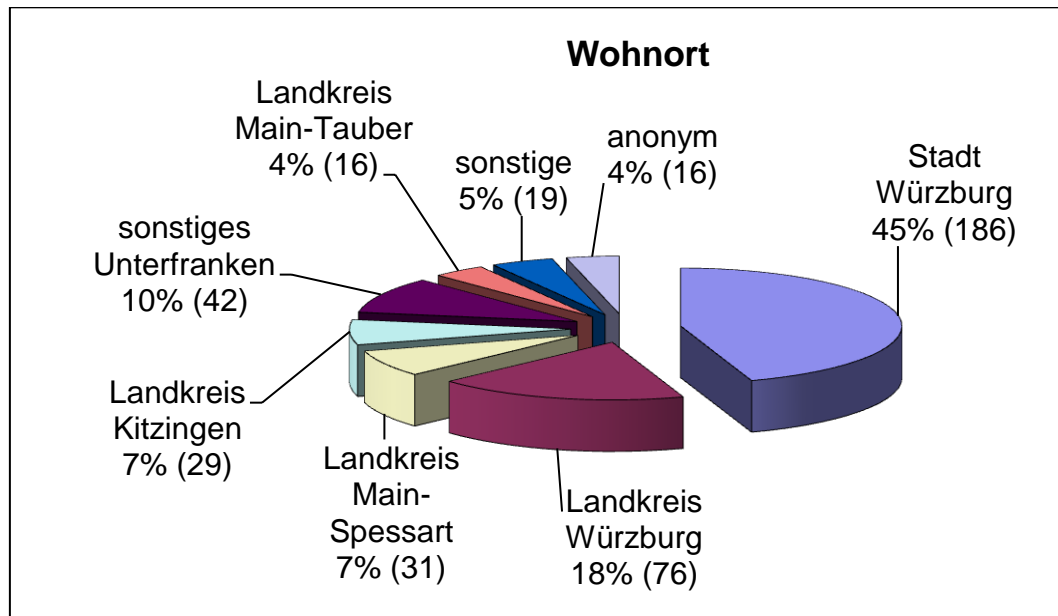
Grafik 1 : Anfragende



Grafik 2: Anliegen der Erstanfragen (Mehrfachnennungen enthalten)



Grafik 3: Anfragende Fachkräfte



Grafik 4: Wohnort bezüglich der Erstanfragen

Beratung

In 309 Fällen fand Beratung und therapeutische Begleitung statt. Darin enthalten sind 60 Weiterführungen aus dem Jahr 2016.

Ratsuchende Grafiken 5 - 8

Mädchen und Frauen jeden Alters können von sexuellem Missbrauch und Gewalt betroffen sein. Der Beginn der sexuellen Übergriffe muss lebenszeitlich oft früher gesehen werden als der Beginn der Suche nach Hilfe und Unterstützung. Die Kontaktaufnahme mit unserer Beratungsstelle erfolgt in vielen Fällen erst Jahre nach Beginn der Gewalterfahrung. Unsere Klientinnen verschiedener Altersgruppen hatten die sexuelle Gewalt häufig bereits im Vorschulalter sowie über mehrere Jahre hinweg erlebt.

Auch Mädchen unter sechs Jahren erhalten ein Hilfsangebot bei uns, sind allerdings in der Statistik relativ gering vertreten. Die Gründe dafür sehen wir darin, dass aktuelle Missbrauchshandlungen in dieser Altersgruppe leider häufig nicht erkannt oder wahrgenommen werden. Oft bestehen aber gerade in Verdachtsfällen auch Ängste, sich an eine Beratungsstelle zu wenden.

Zum anderen sind bei vermutetem sexuellem Missbrauch in der Regel die Eltern - meistens die Mütter - oder Fachkräfte diejenigen, die die Beratungsstelle aufsuchen. Sie benötigen dann Unterstützung, die Sachverhalte zu klären, mit dem Kind angemessen über das Vorgefallene zu sprechen sowie Informationen über Hilfsmöglichkeiten durch das Jugendamt, rechtlichen

Beistand oder Begleitung beim Stellen einer Strafanzeige.

Mädchen, die älter als sieben Jahre sind, erhalten häufiger selbst Termine in der Beratungsstelle. Sie werden ebenfalls von Eltern, Pflegeeltern oder Heimeinrichtungen angemeldet und zur Aufarbeitung der erlebten Gewalt begleitet.

Einige jugendliche Mädchen wünschen sich die Begleitung einer Freundin, wenn sie das erste Mal die Beratungsstelle aufsuchen. In dieser Altersgruppe werden häufig auch psychosoziale Fachkräfte begleitend und unterstützend tätig oder erhalten Beratung. Oft haben sie als Erste von der erlebten Gewalt erfahren und regen die Jugendlichen an, einen Termin mit uns zu vereinbaren.

Psychosozialen Fachkräften bieten wir Beratung oder Supervision zu Verdachtsfällen an. Sie können sich in aktuellen Fällen für begleitende Unterstützung an uns wenden. 2017 meldeten sich auch vermehrt Polizei und Justiz für Terminanfragen.

Mädchen sind erst ab etwa 15 Jahren in der Lage, selbst Kontakt mit uns aufzunehmen. Eltern, Angehörige und unterstützende Erwachsene sind daher besonders darin zu stärken, Symptome, die auf sexuelle Gewalt hinweisen könnten, wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Frauen über 21 Jahre nutzen unsere Angebote in der Frauenberatung, weil sie in der Kindheit sexuelle, körperliche und/ oder seelische Misshandlungen erlebt haben oder als Erwachsene Vergewaltigung, Stalking und/ oder sexuelle Gewalt im privaten Umfeld, häusliche Gewalt oder Gewalt am Arbeitsplatz erleiden mussten. Diese Klientinnen

tinnen kommen oft erst mehrere Jahre nach Beendigung der Gewalt zu einem ersten Beratungstermin. In etlichen Fällen melden sie sich aber auch in Krisensituationen nach aktuellen Gewalterfahrungen oder bei akuten Folgen früherer Misshandlungen.

Ein hoher Anteil dieser Gruppe sind junge Frauen, die wegen Studium oder Ausbildung erstmals Distanz zu ihrem Elternhaus haben. Diese ermöglicht vielen von ihnen erst, das Erfahrene zu „begreifen“ und sich Hilfe zu holen.

Unter den beratenen Frauen sind viele Mütter, die selbst - sexuelle - Gewalt in der Kindheit erlebt hatten. Oftmals sind diese Erfahrungen zwar gut „weggepackt“, werden aber wieder wach, wenn sie beispielsweise durch den möglichen sexuellen Missbrauch des eigenen Kindes daran erinnert werden. Sie benötigen dann Unterstützung in zweifacher Hinsicht: Wie können sie den Kontakt mit ihrer Tochter gestalten und wie können sie mit den eigenen Gewalterfahrungen und den damit verbundenen Gefühlen umgehen?

Leider können wir aus Kapazitätsgründen keine therapeutischen Anliegen von Frauen über 23 Jahren erfüllen. Daher werden viele Klientinnen an andere Stellen weiter verwiesen, wie zum Beispiel an niedergelassene Psychotherapeut*innen oder Kliniken.

Art der Beratung *Grafik 9*

Über die Hälfte der Termine finden in einer persönlichen Beratungssituation in der Beratungsstelle in der Kaiserstraße statt.

Beratungen am Telefon können z.B. begleitende Krisengespräche zwischen den Terminen sein, Gespräche mit Angehörigen und Fachkräften oder mit Klientinnen, die sich ausschließlich die Unterstützung am Telefon wünschen.

Die E-Mail und Online-Beratung nimmt mit 11% einen großen Stellenwert unserer Arbeit ein. Manche Klientinnen nutzen sie im Vorfeld, bevor sie persönlich Kontakt aufnehmen, andere möchten sich ausschließlich über dieses Medium mit uns verständigen. Zudem nutzen es auch Frauen in Krisen zwischen den persönlichen Beratungsterminen, um sich darüber Entlastung zu verschaffen. Häufig bietet dieses Medium eine Möglichkeit, Themen zu benennen, die im persönlichen Kontakt (noch) nicht ausgesprochen werden können.

Darüber hinaus bieten wir neben der Psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren Begleitung zu Rechtsanwält*innen, Ärztinnen oder in Einzelfällen zu behördlichen Terminen oder an.

Wohnort *Grafik 10*

Um der Förderung durch öffentliche Zuschüsse, vor allem von Stadt und Landkreis Würzburg, zu entsprechen, bieten wir längerfristige Beratungen und therapeutische Begleitung schwerpunktmäßig für Klient*innen aus diesen Regionen an.

Anonyme Beratung

In manchen Fällen möchten Klient*innen, die Kontakt mit uns aufnehmen, keine Angaben zur Person machen. Oft ist das die einzige Möglichkeit, sich trotz des Geheim-

haltungsdrucks und der Angst, Hilfe zu holen. Häufig wollen nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die Angehörigen, die sexuelle Gewalt vermuten, ihre Identität oder auch die des Täters schützen. Der Wunsch nach Anonymität hat keinen Einfluss auf unser Beratungsangebot.

Männer und Jungen

2017 fanden in folgenden Fällen für betroffene Jungen oder Männer Beratungen statt:

0 - 6 Jahre:	3
7 - 13 Jahre:	4
14 - 17 Jahre:	3
18 - 20 Jahre:	1
21 - 26 Jahre	-
ab 27 Jahren:	-

Da Wildwasser Würzburg e.V. als Beratungsstelle für Mädchen und Frauen Anfragen zu Jungen in der Regel weiter verweist, lassen diese Zahlen keine Schlüsse auf den Beratungsbedarf betroffener Jungen oder Männer zu. Eltern und psychosozialen Fachkräften können wir Beratungen zu Jungen anbieten, falls diese sich nicht an die entsprechenden Fachberatungsstellen wenden können oder wollen.

Im Rahmen des Projektes „Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern“ wurden 2016 auch mehrere Beratungen für oder mit unbegleiteten männlichen Jugendlichen durchgeführt.

In seltenen Fällen nehmen auch Männer über 27 Jahren Kontakt mit uns auf, um für sich selbst nach bestehenden Hilfsangeboten wegen sexuellen Gewalterfahrungen in der Kindheit zu fragen. Leider fehlt im Raum

Würzburg für diese Zielgruppe nach wie vor ein spezifisches Beratungsangebot.

Mädchen und Frauen mit Behinderung

Der direkte Zugang zu einer Beratungsstelle ist für Menschen mit Behinderung aus verschiedenen Gründen erschwert oder nicht möglich. Oft versuchen die begleitenden Institutionen selbst eine Klärung der Situation und damit Hilfe zu geben.

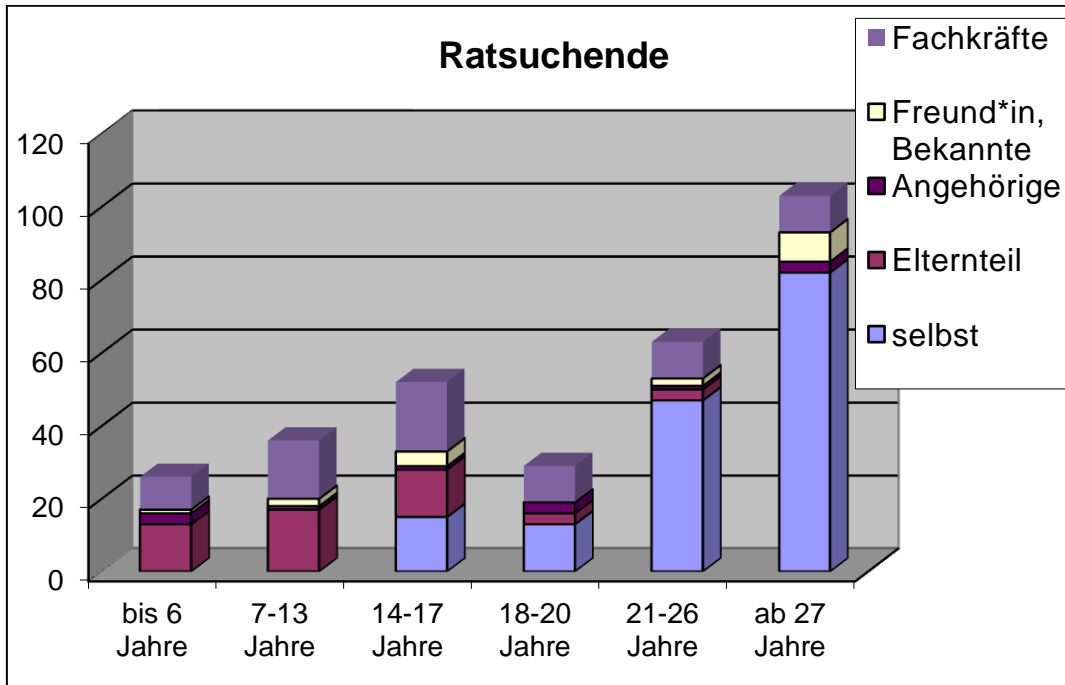
Dennoch wenden sich Mädchen und Frauen mit einer Behinderung an uns. Im Jahr 2017 waren dies mit

ausgeprägten Lernschwierigkeiten: 5
geistiger Behinderung: 7
körperlicher Behinderung: 5

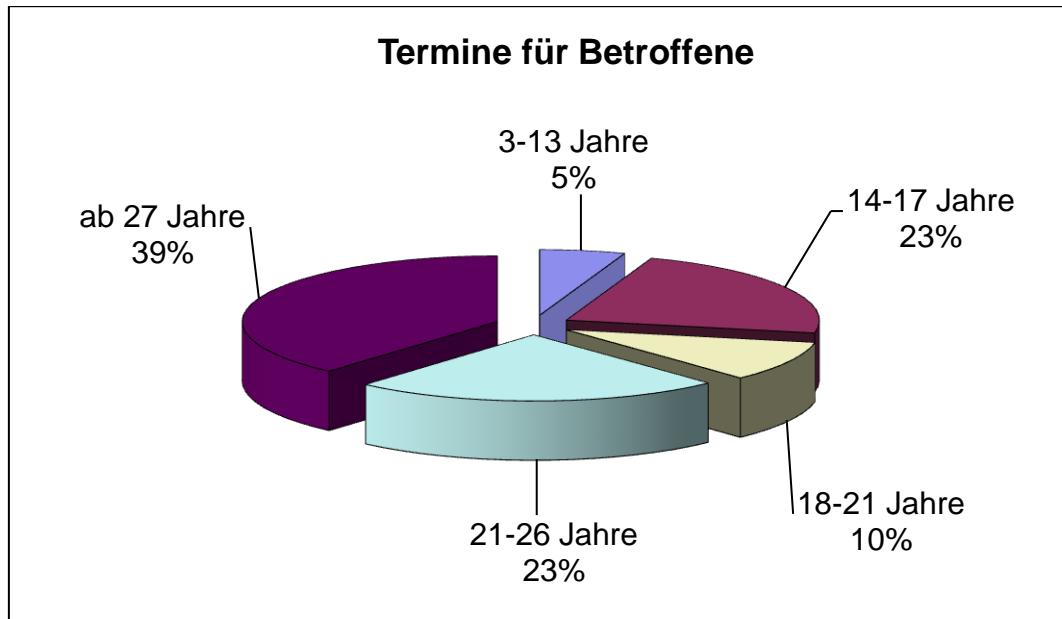
Frauen mit geistiger Behinderung nach sexuellen Gewalterfahrungen finden nur schwer einen Therapieplatz bei einer niedergelassenen Psychotherapeutin – viele sind nicht offen für diesen Personenkreis und/ oder nicht entsprechend ausgebildet.

Frauen mit Lernschwierigkeiten können nach entsprechenden Vorgesprächen an unserem Gruppenangebot teilnehmen. Bei allen Frauen ist eine wichtige Voraussetzung, dass der Schutz vor weiteren Übergriffen gewährleistet ist.

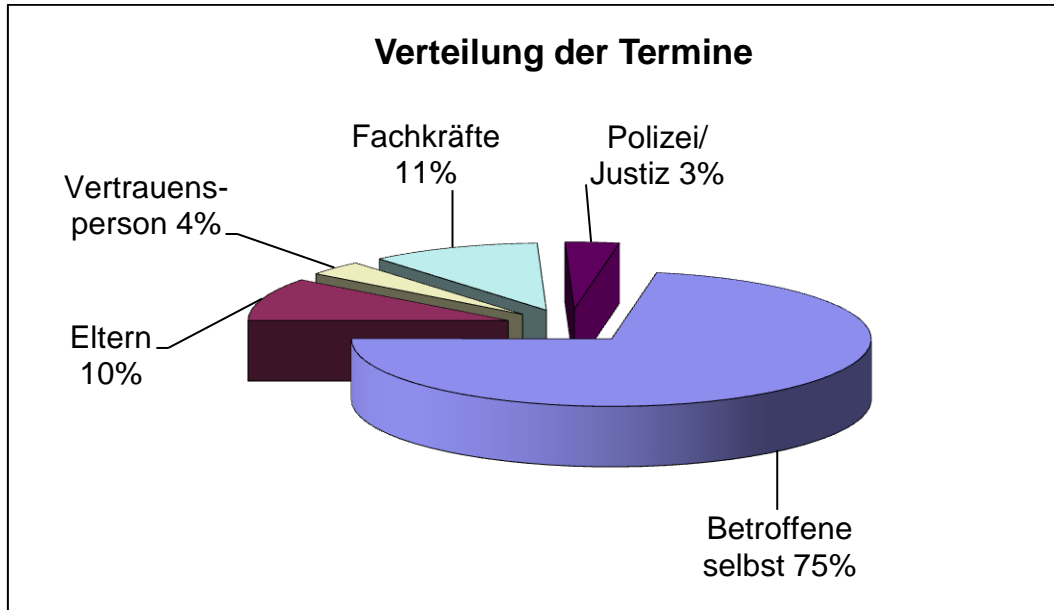
Einige Frauen und Mädchen sind durch die Folgen der Gewalt, vor allem wenn diese über Jahre und durch mehrere Täter*innen verübt wurde, seelisch so schwer erkrankt, dass auch ihre Intelligenz dadurch gemindert sein kann. Auch Lernschwierigkeiten können Folge der Traumatisierung sein.



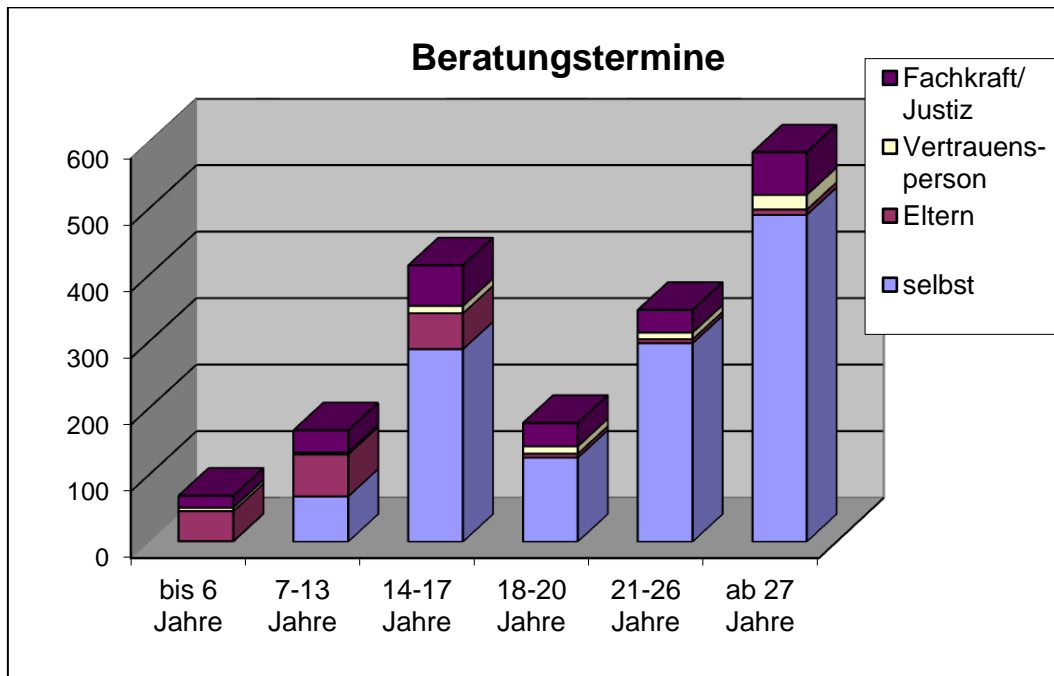
Grafik 5: Verteilung der Ratsuchenden über die Altersgruppen



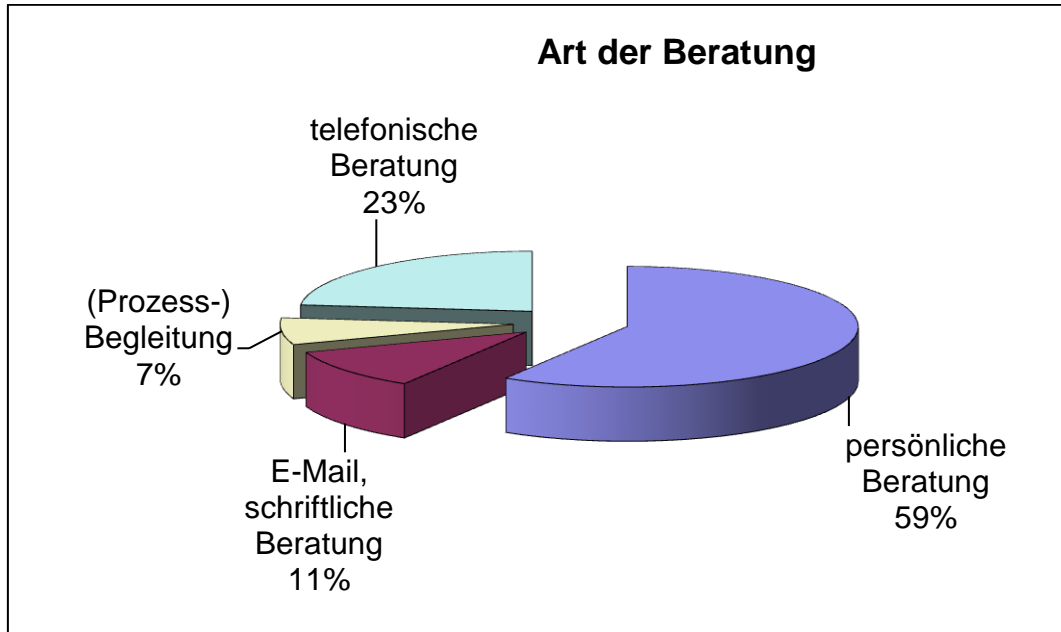
Grafik 6: Anteil der Beratungs- und Therapiestunden für die Betroffenen



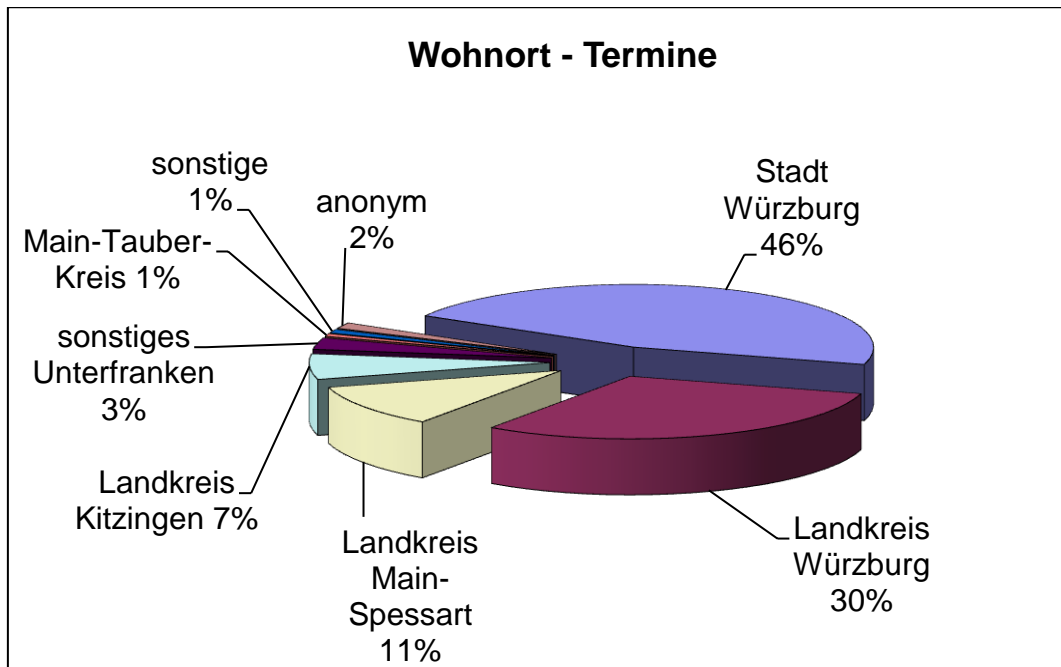
Grafik 7: Anteil der Beratungszeit für alle Zielgruppen



Grafik 8: Beratungstermine für alle Zielgruppen in Bezug auf das Alter der Betroffenen



Grafik 9: Art der Beratung



Grafik 10: Verteilung der Termine bezogen auf den Wohnort

Gewaltformen *Grafik 11*

Circa 40% der uns berichteten Gewaltformen oder Vermutungen beziehen sich auf die Thematik des sexuellen Missbrauchs.

Häufig wenden sich Frauen wegen verschiedener Gewaltformen der Häuslichen Gewalt an uns, dazu gehören sexuelle, seelische oder körperliche Misshandlungen wie auch Stalking durch eine*n (Ex-) Partner*in.

Manche unserer Klientinnen berichten von schwersten Gewalterfahrungen durch rituelle Gewalt. Dieser Ausdruck bezeichnet sexuelle Folterhandlungen, die pseudoreligiöse Rituale aufnehmen, um Menschen sexuell zu quälen. Opfer organisierter Tätergruppen berichten von Täterkreisen, die mit Kindern oder Frauen als Ware handeln und sie zu sexuellen Handlungen zwingen.

Sexting (aus: Sex+Texting) bezeichnet eine Gewaltform, bei der unerlaubt intime Bilder anderer über die neuen Medien verbreitet werden oder dies zur Erpressung sexueller Handlungen angedroht wird.

Seit 2016 neu hinzugekommen sind Berichte von Klientinnen über Gewalt im Krieg. Dies lässt sich auf die zunehmenden Beratungen mit Flüchtlingen, v.a. im Rahmen des World Childhood Foundation Projektes zurückführen.

Beziehung zur Gewalt ausübenden Person

In manchen Beratungskontexten werden die misshandelnden Personen nicht benannt. Diese Fälle und Vermutungen über sexuellen Missbrauch werden entsprechend in den grafischen Darstellungen über die misshandelnden Personen nicht erfasst.

Sexueller Missbrauch *Grafik 12*

Sexueller Missbrauch umfasst jede sexualisierte Gewalthandlung eines Erwachsenen oder eines/ einer Jugendlichen einem Kind oder einer abhängigen Person gegenüber. Die meisten Klientinnen berichten, dass der/ die Täter*in ihnen sehr nahe gestanden hat oder aus dem unmittelbaren familiären Umfeld kommt. So sind über 30% der Täter*innen männliche Elternteile oder Elternfiguren, wie Väter, Stief- und Pflegeväter oder Partner der Mutter. 30% sind andere männliche Familienmitglieder. Nur in wenigen Fällen berichten Klientinnen von sexueller Gewalt durch eine weibliche Person - im Jahr 2017 gab es keine Angaben über eine Frau als Täterin.

Vergewaltigung *Grafik 13*

Als Vergewaltigung wird jede Form von Penetration - in Mund, After oder in die Vagina - mit dem Penis oder einem Gegenstand bezeichnet. Die Täter*innen bei dieser Gewaltform kommen vorwiegend aus dem vertrauten Umfeld der Frauen und Jugendlichen oder waren diesen vorher zumindest bekannt. Die Anzahl der Fremdtäter*innen ist gering.

Dies bedeutet, dass eine gewalttätige Person das Vertrauen und die Bekanntheit, die zwischen ihr und dem Opfer besteht, für die Gewalthandlung ausnutzt. Für die betroffenen Jugendlichen oder Frauen heißt das, dass sie die schlimmste Gewalt in einer vertrauten Beziehung erleben, oft in ihrem eigenen Zuhause oder dem eigenen Bett.

Im Jahr 2017 erlebten 33% der vergewaltigten Klientinnen diese Gewalt durch einen Partner oder Ex-Partner. In 9% der Fälle war der Täter jemand, der von jungen Frauen als „guter Kumpel“ bezeichnet wurde, zu denen die jungen Frauen zuvor also einen vertrauensvollen und freundschaftlichen Umgang hatten.

Sexuelle Nötigung, Stalking *Grafik 14*

Mit sexueller Nötigung sind sexualisierte Gewalthandlungen an Erwachsenen außer der Vergewaltigung benannt. Gewalt wird von den Klientinnen in jeder Form als äußerst belastend erlebt und hat meist traumatisierende Auswirkungen - unabhängig von ihrer juristischen Bewertung.

Jugendliche und Frauen berichten von so genanntem „Begrabschen“, „Befummeln“ und anderen Zugriffen auf ihren Körper bis hin zur versuchten Vergewaltigung. Immer öfter berichten jugendliche Mädchen von Gewalt, die sie von etwa gleichaltrigen männlichen Jugendlichen erfahren.

2017 berichteten vier Klientinnen über die Verabreichung sogenannter K.O.-Tropfen.

Körperliche Gewalt *Grafik 15*

Die von uns beratenen Klientinnen berichten in der Regel von erfahrener Gewalt im sozialen Nahraum, also durch Personen, denen sie vertrauten, mit denen sie in ei-

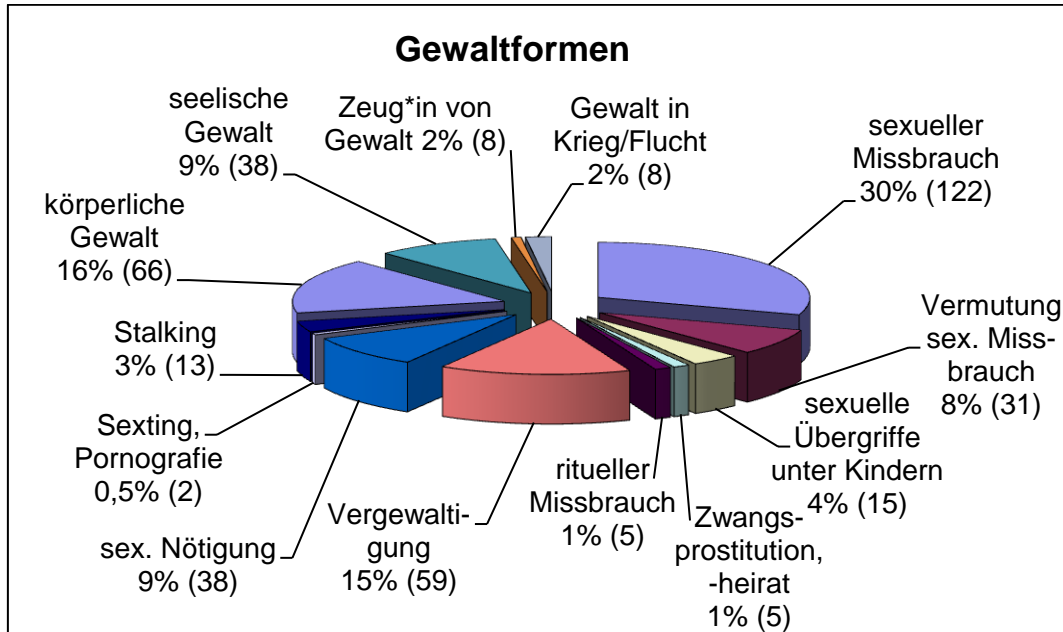
nem nahen persönlichen Verhältnis standen oder von denen sie abhängig waren.

(Ehe-) Partner und Ex-Partner stellen mit 55% den größten Teil der Täter*innen, gefolgt von (Stief-) Vätern und Müttern mit 33%. Damit ist der Anteil der (Ehe-) Partner und Ex-Partner im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen.

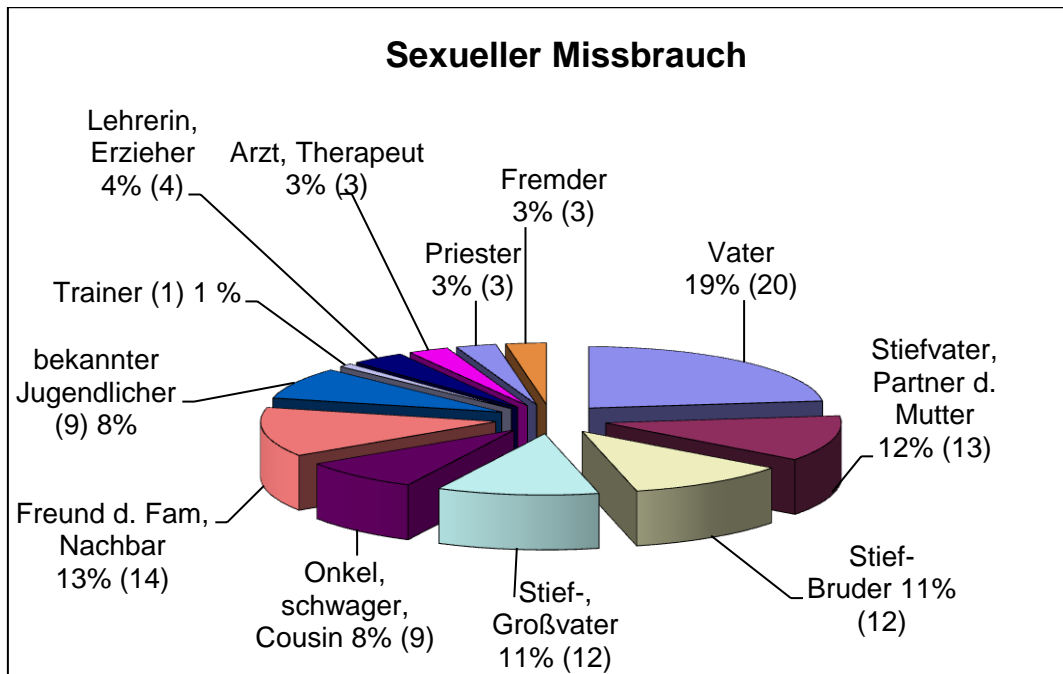
Seelische Gewalt *Grafik 16*

Viele der Klientinnen, die körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt hatten, litten vor allem auch unter den Folgen psychischer Gewalt durch (Ehe-) Partner oder Ex-Partner, einen oder beide Elternteile oder Gleichaltrige. Seelische Gewalt bedeutet z.B. die Androhung von Gewalt, massiv kränkende verbale Abwertungen, Demütigungen und Einschüchterungen erleben zu müssen. Als Folge davon leiden Klientinnen oft unter Selbstwertverlust, depressiven Symptomen, Ängsten und vielen weiteren psychischen Belastungsstörungen.

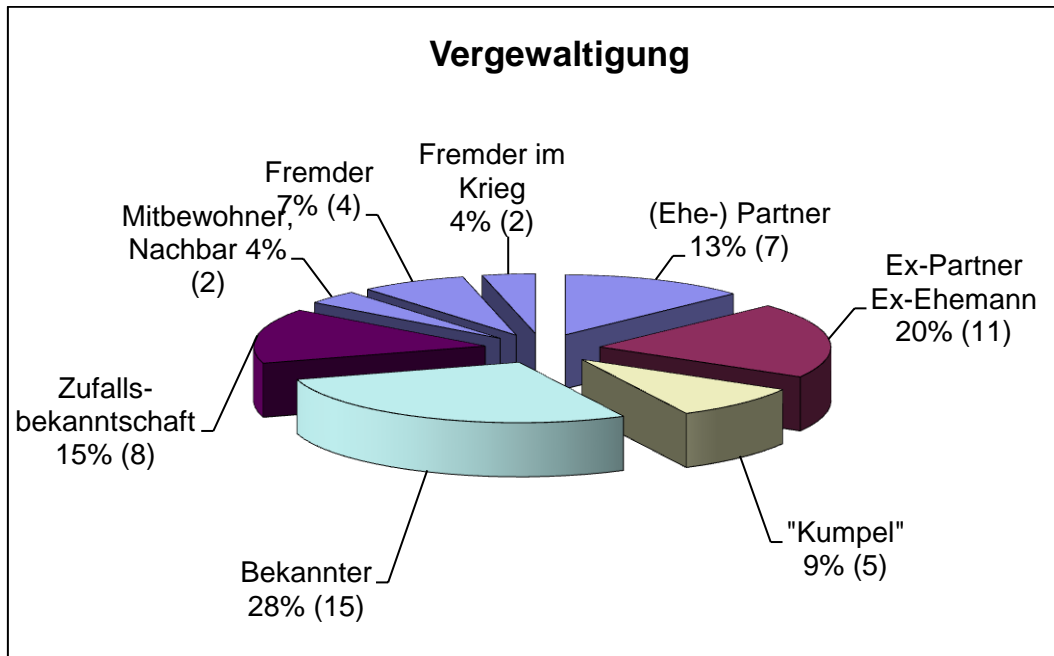
Vielfach gehen wir davon aus, dass Klientinnen, die sich wegen sexueller Gewalt an uns wenden, auch von weiteren Formen der Gewalterfahrung betroffen sind und wir nicht von dem gesamten Ausmaß der Gewalt erfahren, das uns häufig erst nach Aufbau einer tragenden Beziehung anvertraut werden kann.



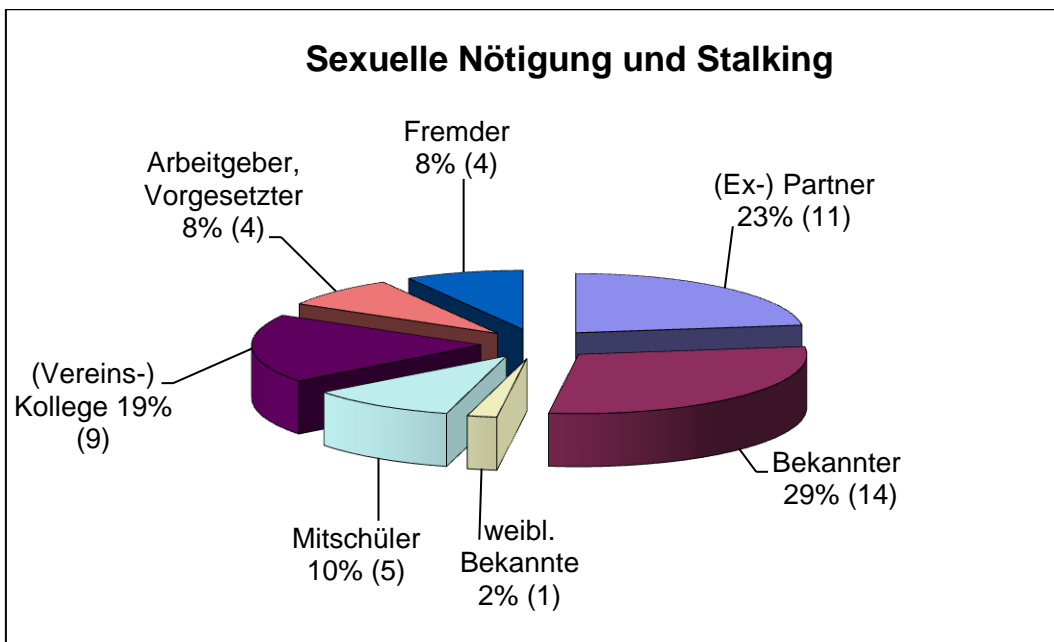
Grafik 11: Formen der Gewalterfahrung



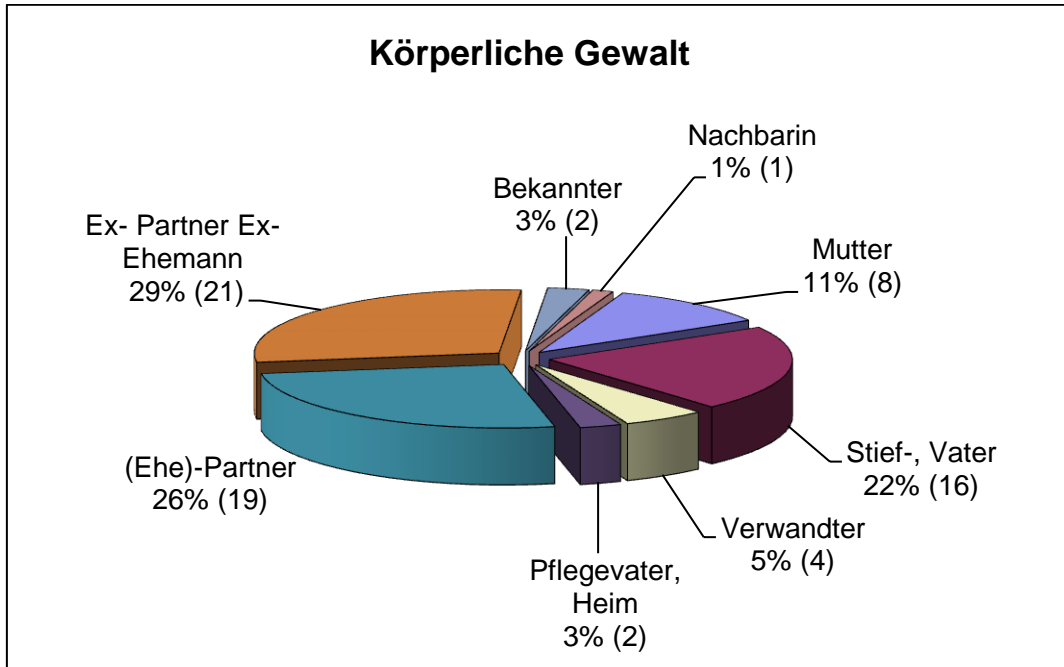
Grafik 12: Beziehung zur sexuellen Missbrauch ausübenden Person



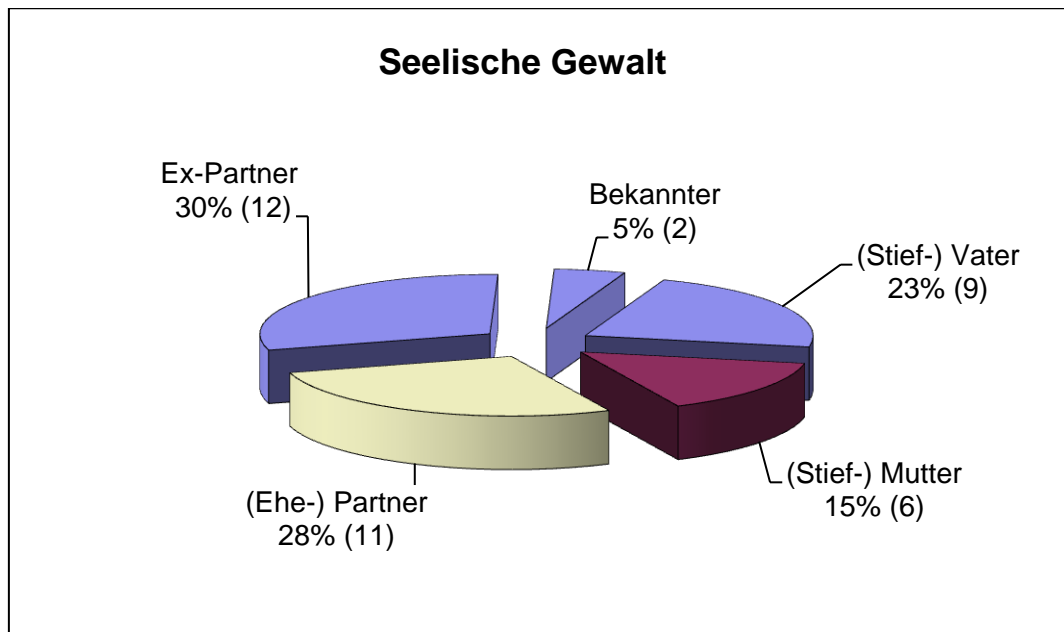
Grafik 13: Beziehung zur vergewaltigenden Person



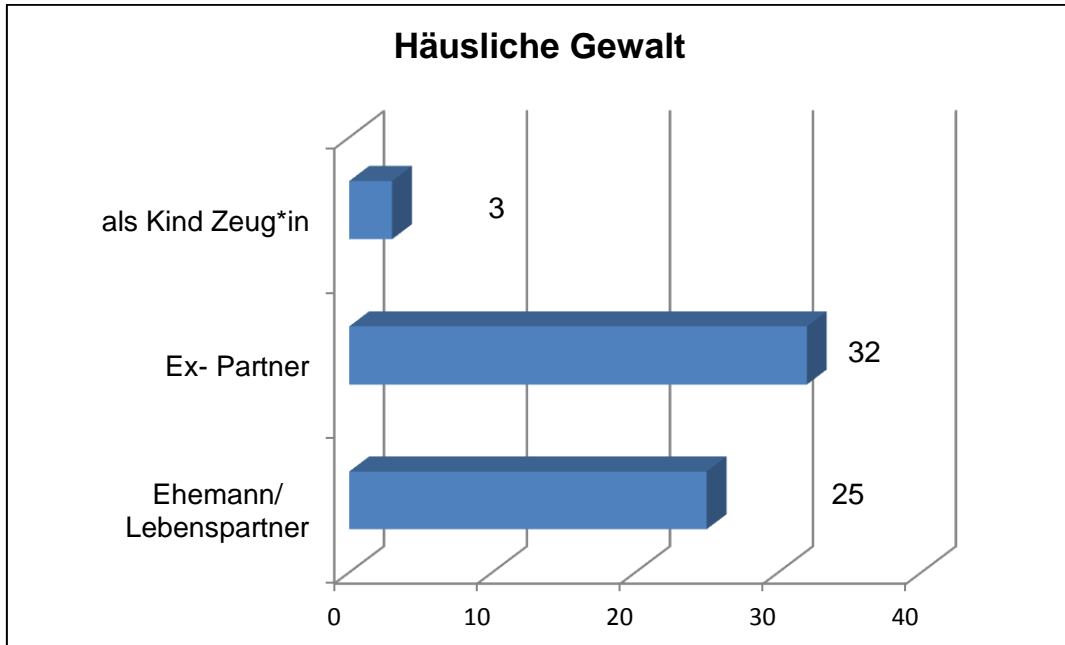
Grafik 14: Beziehung zur nötigenden und zur stalkenden Person



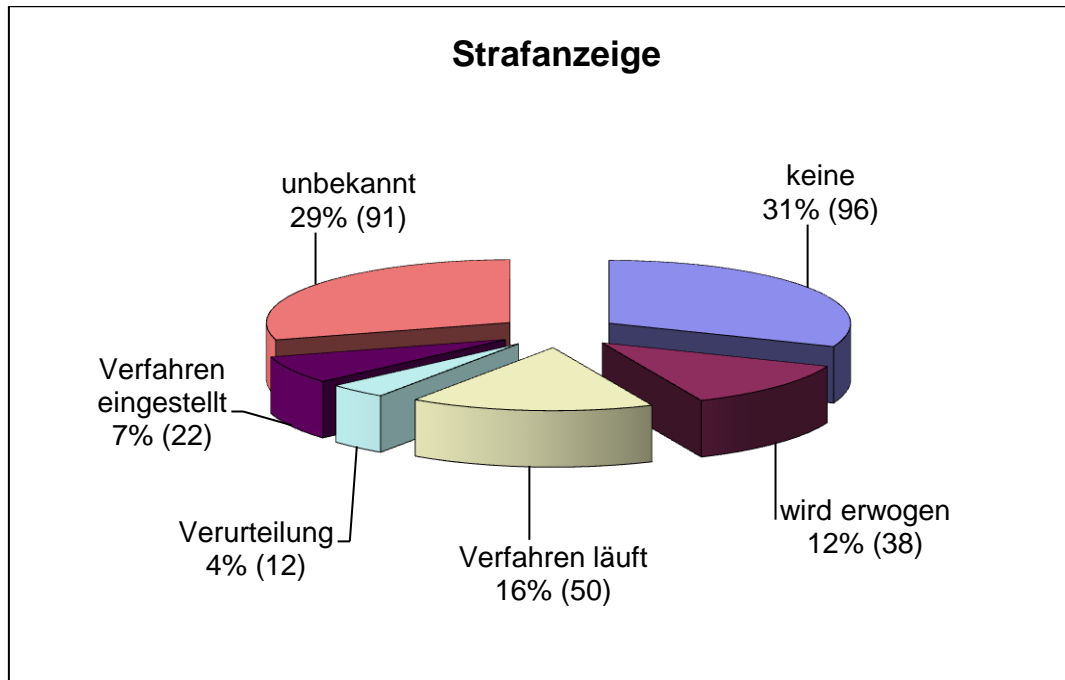
Grafik 15: Beziehung zur körperlich misshandelnden Person



Grafik 16: Beziehung zur seelisch misshandelnden Person



Grafik 17: Häusliche Gewalt



Grafik 18: Anzeigeverhalten

Häusliche Gewalt

Der im deutschen Sprachraum nicht einheitlich definierte Begriff der Häuslichen Gewalt benennt die unten genannten Formen der Gewalt in Partnerschaften, auch wenn keine aktuelle häusliche Gemeinschaft besteht oder bestanden hat.

Täter*innen – (Ex)Partner*innen oder Verwandte – sind zu 90% Männer und Opfer zu 90% Frauen (Terre de Femmes, 2013).

Dieser Form der Unterdrückung sind Frauen durch verschiedene Gewaltformen ausgesetzt:

Sexuelle Gewalt Grafiken 13,14

Stalking Grafik 14

Körperliche Gewalt Grafik 15

Seelische Gewalt Grafik 16

Häusliche Gewalt, Täter/Zeugen Grafik 17

Häufig üben Täter*innen nicht nur eine, sondern mehrere Gewaltformen aus, so dass es zu Mehrfachnennungen kommt.

Unter strafrechtlichen Gesichtspunkten stellen die Handlungen jeweils eigene Straftatbestände im Strafgesetzbuch dar.

Auch unsere Statistik zeigt Häusliche Gewalt in den verschiedenen Gewaltformen jeweils gesondert auf. Statistisch nicht erfasst wurde strukturelle Gewalt, die sich häufig in wirtschaftlichen und ökonomischen Zwängen zeigen.

In der statistischen Darstellung zu den Täter*innen und Zeug*innen der Häuslichen Gewalt –Grafik 17 – werden die Täter*innen

erfasst, die von den Klientinnen genannt wurden. Auch die Mädchen und Frauen, die nach unserer Kenntnis selbst Zeuginnen Häuslicher Gewalt waren, wurden hier aufgeführt, ohne dass dies gesondert erfragt wurde.

Kinder im Kontext Häuslicher Gewalt

Kinder erleben als Zeugen Häuslicher Gewalt massive psychische Belastungen, sie sind von den Gewalthandlungen des Vaters gegen die Mutter daher in der Regel unmittelbar betroffen.

So kann davon ausgegangen werden, dass Gewalt gegen die Mutter und Gewalt zwischen den Eltern zumeist auch eine Form der Gewalt gegen das Kind ist.

Kinder, die als Zeugen Häusliche Gewalt erleben, werden dazu häufig selbst Opfer verschiedener Gewaltformen. Sie erleben Erniedrigungen, Körperverletzungen, massive Gewaltandrohungen sowie sexuellen Missbrauch.

Folgen für die Entwicklung und Gesundheit des Kindes zeigen sich vor allem in folgenden Symptomen: Verlust von Sicherheit und Geborgenheit, Angst und Schreckhaftigkeit, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Entwicklungs- und Bindungsstörungen, Depression, Aggressivität oder Zurückgezogenheit, Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht im Sinne von Traumatisierungen. Oft haben es diese Kinder im Erwachsenenalter schwer, anderen Menschen zu vertrauen und eigenen Beziehungen aufzubauen.

Kinder von Eltern, die Häusliche Gewalt ausüben und Frauen, die Häusliche Gewalt

erleben mussten, können in unserer Beratungsstelle Unterstützung durch Beratung oder therapeutische Begleitung erhalten.

Anzeigeverhalten

Auch wenn die Bestrafung des/ der Täter*in sowie der mit der Strafandrohung verbundene präventive Aspekt von Bedeutung sind, fällt Betroffenen der Schritt zur Strafanzeige sehr schwer. In der Beratung oder Therapie ist es daher wichtig, Informationen über die Möglichkeiten und den Verfahrensablauf eines Strafverfahrens zu geben. Auch die hohen seelischen Belastungen, die in der Regel für die Betroffenen mit einer Anzeige und dem nachfolgenden Strafprozesse verbunden sind, werden in der Beratung ernst genommen.

In vielen von uns begleiteten Beratungsfällen werden Strafanzeigen erwogen, ohne dass wir wissen, wie die Entscheidung ausgefallen ist. Oder diese Frage wurde zum Beratungszeitpunkt nicht thematisiert, so dass wir keine Angaben über das spätere Anzeigeverhalten machen können. Circa ein Drittel unserer Klientinnen hatte zum Beratungszeitpunkt keine Anzeige gestellt.

Jugendliche und Frauen, die sich zu einer Anzeige entschlossen haben, bieten wir zu den einzelnen erforderlichen Schritten begleitende Unterstützung zu Terminen an.

In circa 27% der Fälle wurde 2017 ein Strafantrag gestellt und damit mehr als im Jahr 2016 mit 21%. Von knapp einem Drittel haben wir dazu keine Angaben. Häufig befürchten Klientinnen, dass sie vor Gericht erneut dem/ der Täter*in begegnen, vor ihm / ihr eine Aussage machen müssen und vor allem, dass ihnen nicht geglaubt wird. Weiterhin sind die innerfamiliären Reaktionen für sie nicht absehbar oder die Loyalitäten anderer Familienmitglieder sind so eindeutig auf Seiten des/ der Täter*in, dass Klientinnen befürchten müssen, komplett aus dem Familienverbund ausgeschlossen zu werden, wenn sie eine Strafanzeige erstellen.

Eine umfassende psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren ist auf Antrag und/oder nach Beiordnung des Gerichts möglich, siehe Seite 11.

Die Mädchen und Frauen, die sich in einem laufenden Strafprozess befinden, benötigen daher immer eine besonders intensive Unterstützung für diese psychisch außerordentlich belastende Zeit.

Zudem kommt es vor, dass die Beraterinnen oft zu schriftlichen oder persönlichen Stellungnahmen gebeten werden.

Gruppenangebote und Selbsthilfe für Frauen, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt erlebt haben

Angeleitete Frauengruppe

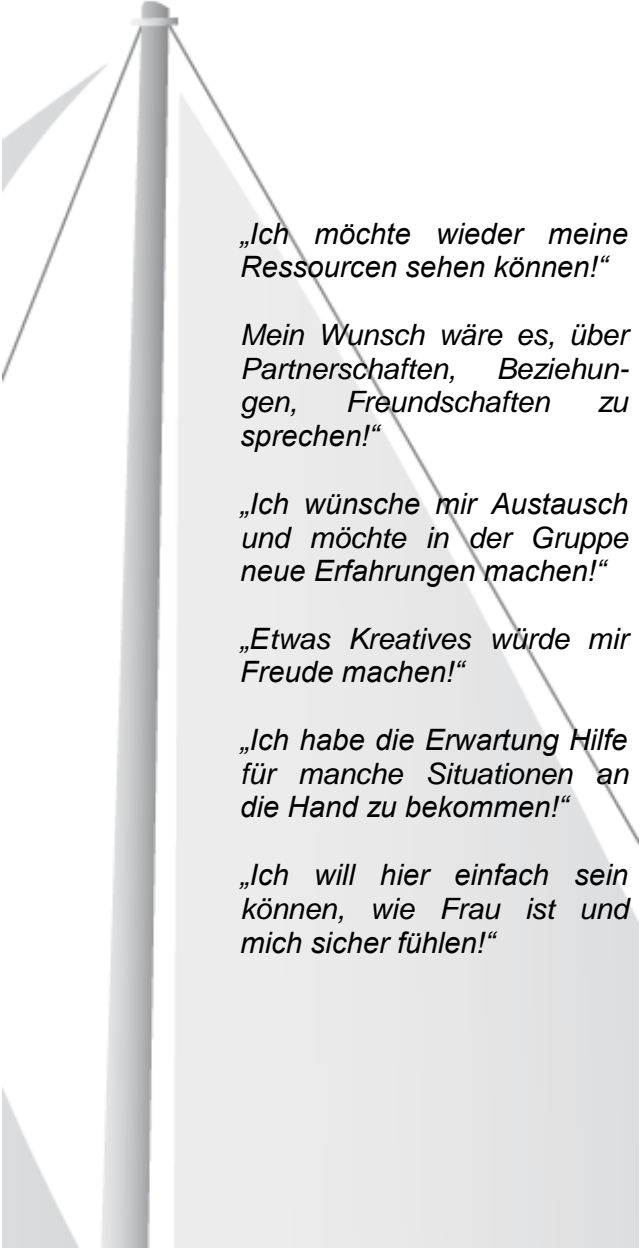
Der Kontakt zu Frauen mit ähnlichen Erfahrungen, voneinander lernen, sich gegenseitig stärken sind vorrangige Ziele des Gruppenangebots. Die Frauengruppe beginnt in der Regel einmal jährlich und verteilt sich über zehn Abende im 14-tägigen Rhythmus. Sie wird von zwei Therapeutinnen geleitet. Im geschützten Rahmen können Frauen ab 23 Jahren neue Erfahrungen machen:

Ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und spüren, was Schutz und Kraft geben kann. Durch Imaginationsübungen, Sensibilisierung der Körperwahrnehmung, kreatives Gestalten und gemeinsamen Austausch werden eigene Fähigkeiten und Ressourcen zur Selbstheilung und Selbstfürsorge aktiviert.

Die Mitarbeiterinnen bieten den Frauen während der Gruppenphase Einzelgespräche an. Sie sind Ansprechpartnerinnen für die Anliegen der Teilnehmerinnen. Nach den jährlich stattfindenden Frauengruppen besteht die Möglichkeit, sich als Selbsthilfegruppe weiter in den Räumlichkeiten von Wildwasser Würzburg e.V. zu treffen.

Im Jahr 2017 nahmen an dem Gruppenangebot zehn Frauen teil.

Teilnehmerinnen äußerten im Vorfeld folgende Erwartungen an die Gruppe:



„Ich möchte wieder meine Ressourcen sehen können!“

„Mein Wunsch wäre es, über Partnerschaften, Beziehungen, Freundschaften zu sprechen!“

„Ich wünsche mir Austausch und möchte in der Gruppe neue Erfahrungen machen!“

„Etwas Kreatives würde mir Freude machen!“

„Ich habe die Erwartung Hilfe für manche Situationen an die Hand zu bekommen!“

„Ich will hier einfach sein können, wie Frau ist und mich sicher fühlen!“

Information

Anfragen erhalten wir von Mitarbeiter*innen aus Politik und Medien, von psychosozialen Fachkräften wie auch von Auszubildenden von Schulen und Universitäten. In Interviews mit lokalen und überregionalen Radio-Sendern, in TV- Beiträgen, auf Pressekonferenzen, an 33 Informationsständen und in 20 Zeitungsartikeln stellten wir unsere Arbeit und verschiedene Projekte vor.

Vorträge und Fortbildungen

Die Mitarbeiterinnen führten folgende Informationsveranstaltungen und Workshops durch:

- Mitveranstalterin des Fachtags zum Vorstellen der Empfehlungen der „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“, siehe Seite 15.
- Vorträge und Workshops für Lehrer*innen zum Thema „Prävention vor sexuellem Missbrauch“ und zum Thema „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“.
- Vortrag im Rahmen eines Seminars für Schöffinnen und Schöffen „Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“.
- Workshop im Rahmen des Fachtages Sekundärtraumatisierung: „Wie kann ich mich vor sekundärer Traumatisierung schützen?“.

- sechs Informationsveranstaltungen bei Gericht und Strafverfolgungsbehörden zur Psychosozialen Prozessbegleitung.
- Vorstellung des Konzepts der Psychosozialen Prozessbegleitung in vier Arbeitskreisen.
- vier Präventionsworkshops für Schulklassen mit je 3 Unterrichtseinheiten.
- zwei Workshops für Auszubildende an einer Berufsfachschule.

Im Rahmen des World Childhood Foundation Projektes „Sexuelle Gewalt an Flüchtlingskindern – Schutz und Hilfe“ u.a., siehe Seite 8:

- Zwei 10-tägige Gruppenangebote für Schülerinnen mit Fluchterfahrung.
- Fortbildung für Erzieher*innen „Kinder in der Kita - Alltag nach Flucht und Migration“.
- Vortrag für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen einer Flüchtlingsunterkunft „Herausforderung im Umgang mit Nähe und Distanz - Geflüchtete Menschen begleiten“.
- Fortbildung für Mitarbeiterinnen einer Wohneinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.
- Teamsupervision für Mitarbeiter*innen einer Wohneinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

- Supervision für Lehrkräfte, die mit geflüchteten Jugendlichen arbeiten.
- Supervision für Mitarbeiter*innen in Flüchtlingsunterkünften.
- Fortbildung für Lehrkräfte zum Thema „Flucht, Trauma und Interkulturelle Kompetenz“.
- Fortbildung für Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen zum Thema „Trauma und Traumafolgen“.
- Vortrag „Flucht, Trauma und Traumafolgen im Rahmen eines Seminars für Lehrer*innen“.
- Fortbildung für Studierende, die in der Arbeit mit geflüchteten Menschen aktiv sind.
- Fortbildung für Ehrenamtliche, die geflüchtete Familien begleiten.
- Workshops für geflüchtete Eltern zum Schutz vor Gewalt an Kindern und Jugendlichen.
- Gesprächskreis für geflüchtete Mütter mit Kleinkindern.
- Schulungseinheit für Paten von Asylbewerber*innen.
- zwei Unterrichtseinheiten für weibliche Auszubildende mit Fluchterfahrung.

Im Rahmen der Initiative zum „Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt in Flüchtlingsunterkünften“ des BMFSFJ, Unicef und der DGfPI (Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und –vernachlässigung):

- Acht Schulungstage für interne und externe Mitarbeiter*innen einer Erstaufnahmeeinrichtung

Öffentlichkeitsarbeit

- im Rahmen des Wildwasser-Entenrennens Informationsstände in der Innenstadt, Funk-, Fernseh-, Pressearbeit.
- Teilnahme an der Erstsemester-Messe der Universität Würzburg.
- Benefiz – Firmenlauf in Igersheim
- Kooperationsveranstaltung, Lesung „Untenrum frei“, siehe Seite 14.
- Mitwirkung beim Werkstattgespräch „Diskriminierung im Würzburger Nachleben“.

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Kontakte mit anderen Institutionen sind für die Zusammenarbeit gegen sexuelle Gewalt im Sinne gegenseitiger Information und Vernetzung der unterschiedlichen Hilfsangebote wichtig und notwendig. Wildwasser Würzburg e.V. beteiligte sich an folgenden Arbeitskreisen:

- Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg, sowie Mitarbeit in der Untergruppe zu „Empfehlungen zum Vorgehen bei Verdacht von sexuellem Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen“ für Fachkräfte
- Kooperationskreis Kinderschutz KOK
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG), Arbeitsgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“
- ARGE Jugendhilfe zum §78 SGB VIII im Landkreis Würzburg
- Berufsgruppe „Frauen in der sozialen Arbeit“
- Interkommunaler Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt, Würzburg, Kitzingen, Main-Spessart
- Fachgruppe Notrufe im Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern
- Regionalgruppe des Deutschen Fundraising Verbandes

- PAKT Würzburg – Psychosozialer Arbeitskreis Trauma, um traumatisierten Flüchtlingen Therapie oder Helfer*innen Supervision und Fortbildung anzubieten
- Arbeit mit Geflüchteten
- Arbeitskreis „Frauen und Flucht“
- Landesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Prozessbegleiter*innen in Bayern

Der Verein ist aktives Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Würzburger Frauenorganisationen AWF.

Mitgliedschaften bestehen bei:

- Parität. Wohlfahrtsverband/ DPWV
- ARGE „Familien in der Stadt Würzburg“
- Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V., DGfPI
- Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung e. V.
- Vielfalt e.V., Information zu Trauma und Dissoziation
- Deutscher Fundraisingverband e.V.

Qualitätssicherung

Die Mitarbeiterinnen sind in der Arbeit mit dem Thema sexueller und körperlicher Gewalt häufig mit äußerst belastenden Inhalten konfrontiert. Wildwasser Würzburg e.V. legt daher großen Wert auf ein gutes Angebot an Supervision und Fortbildungen. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen hatten Teamsupervision bei Dipl. Psychologin Brigitte Schnell, Nürnberg. Für ihre jeweiligen Arbeitsbereiche nahmen sie kontinuierlich jeweils einzeln Fallsupervisionen in Anspruch. Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in Beratung und Therapie verfügen über psychotherapeutische sowie traumaspezifische Zusatzausbildungen.

Die Mitarbeiterinnen nahmen 2017 an folgenden Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen teil:

- Fachtagung „Kinderrechte und Kinderschutz zwischen Anspruch und Wirklichkeit“, Merseburg. Eine Mitarbeiterin, eintägig
- Fachtagung zu traumatischem Stress in der Familie, Nürnberg. Eine Mitarbeiterin, eintägig
- „Mit einem Koffer voller Hoffnung – Fremdheit in Therapie und Beratung“, München, Eine Mitarbeiterin, zweitägig
- Internationale Bindungskonferenz „Die Macht von Gruppenbindungen. Ressourcen, Sicherheit, Gefahren und Fanatismus - Möglichkeiten der Therapie und Prävention“, Ulm. Eine Mitarbeiterin, zweitägig
- Fachtagung „Schutz und Sicherheit bei häuslicher Gewalt, Würzburg. Zwei Mitarbeiterinnen, eintägig
- Schulung zum Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt in Flüchtlingsunterkünften, Berlin. Zwei Mitarbeiterinnen, dreitägig
- Fachtag zu Sekundärtraumatisierung, Würzburg. Zwei Mitarbeiterinnen, eintägig
- „Integration des Fremden? Trauma, Dissoziation und Migration“, Düsseldorf. Zwei Mitarbeiterinnen, zweitägig
- „Psychodynamische imaginative Traumatherapie“, München. Eine Mitarbeiterin, sechstägig
- Jahresgruppe „Berufsbiografien, Leitungsaufgaben und Supervision“, Bamberg. Eine Mitarbeiterin, zweitägig
- Ausbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung, Reimlingen. Zwei Mitarbeiterinnen, zwanzigtägig
- Weiterbildung in Focusing Therapie, Würzburg. Eine Mitarbeiterin, sechzehntägig
- Weiterbildung in Supervision, Würzburg. Eine Mitarbeiterin, fünfzehntägig
- Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin, Heidelberg. Eine Mitarbeiterin, sechstägig

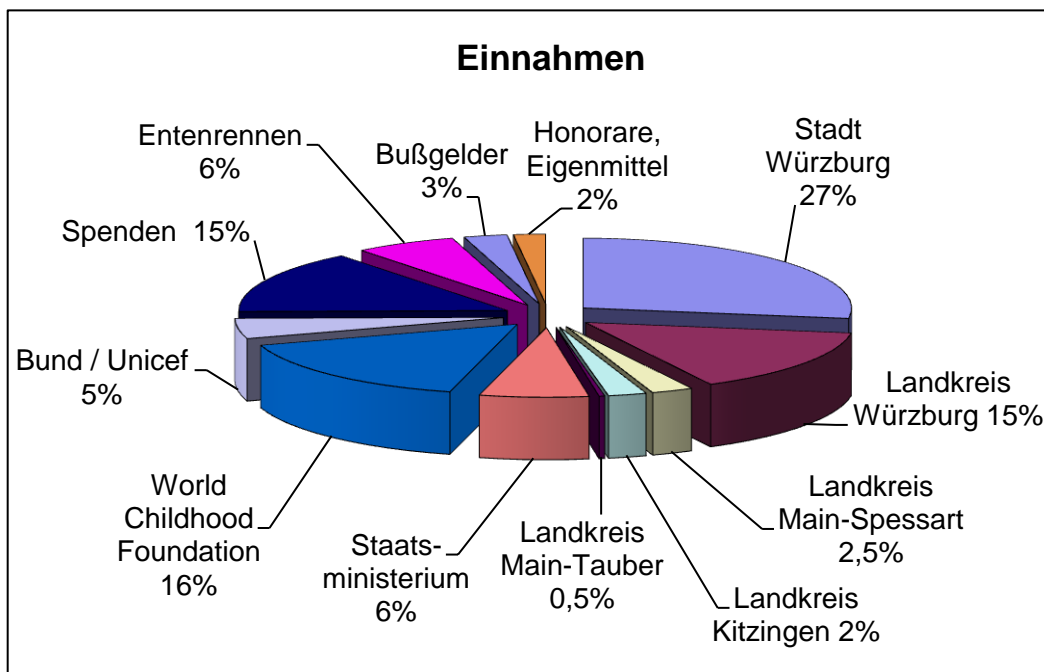
Finanzierung

Zur Finanzierung unserer Arbeit sind wir vorwiegend auf Zuschüsse der Stadt und des Landkreises Würzburg angewiesen. Durch deren Personalkostenzuschüsse können wir einen Großteil der bestehenden Ausgaben decken. Zudem gewähren die Landkreise Kitzingen, Main-Spessart und Main-Tauber jährlich Zuschüsse.

Einen weiteren Grundstock der Finanzierung unserer Arbeit bilden die Fördergelder des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit für die Notruftätigkeit.

Wichtig und existentiell zur Aufrechterhaltung der Angebote sind die großen, aber auch die vielen kleinen Spenden. Wir freuen uns darüber besonders, da sie auch eine Wertschätzung unserer Arbeit zum Ausdruck bringen.

Auch Zuweisung von Geldauflagen durch Gerichte und Behörden finanzieren unsere Arbeit. Wir freuen uns, wenn wir von Richter*innen, Staatsanwaltschaften und anderen öffentlichen Stellen weiterhin berücksichtigt werden.



Grafik 19: Verteilung der Einnahmen



Niemand darf dich gegen deinen Willen

- anfassen
- erniedrigen
- verletzen
- zu Sex zwingen

Niemand darf deine
privaten Fotos
veröffentlichen
oder dir eklige
Bilder und Texte
schicken.

www.wildwasserwuerzburg.de
0931.13287

Wildwasser Würzburg e.V.

Verein gegen sexuelle Gewalt
an Mädchen und Frauen

Beratung, Information und Selbsthilfe

Kaiserstr. 31, 97070 Würzburg

Im Jahr 2017 entwickelte der Verein neue Präventionsmaterialien gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jugendlichen.

Eine Postkarte dazu wurde mit einem Anschreiben an ca. 3000 Haushalte in Würzburg und Umgebung beigelegt.